

ULTREREÏA

No 69 • Mai 2022

Türen am Weg

Portes
sur le Chemin



Les Amis du Chemin de St-Jacques
Die Freunde des Jakobsweges
Amici del Cammino di Santiago

ULTRÉIA

Zeitschrift der Schweizerischen Vereinigung der Freunde des Jakobsweges
Publication officielle de l'Association helvétique des Amis du Chemin de St-Jacques

Herausgeber / Editeur

Les Amis du Chemin de Saint-Jacques
Die Freunde des Jakobsweges
Amici del Cammino di Santiago
Association helvétique
Bd James-Fazy 4, Case postale 2066
1211 Genève 1

Postkonto / Compte postal 17-276098-4
Les Amis du Chemin de St-Jacques
1211 Genève 1

Redaktionsleitung

Rédactrice en chef

Doris Klingler
Steimüri 4, 8224 Löhningen
dklingler49@hotmail.com

Redaktionsteam

Equipe de rédaction

Béatrice Béguin
Jacqueline Bernhard-Ménier
Laure Bovy
Anahée Bregnard
Hans Dünki
Susanne Schütz
Bernard Walter
Maya Wicky

Lektorat / Relecture

Jacqueline Bernhard-Ménier
Otto Dudle
Doris Klingler

Ultreia-Archiv / Archives d'Ultreia

Otto Dudle, odudle@bluewin.ch
www.chemin-saint-jacques.ch/Archives/
Ultreia.htm

Design / Graphisme

Béatrice Béguin, www.cheminer.org

Layout / Mise en page

Gerhard und Verena Eichinger
www.eichinger.ch

Druck / Impression

Sailer Druck Medien, Winterthur

Versand / Expédition

Brühlgut-Stiftung, Winterthur

Auflage / Tirage

2300 Ex.

Der Abdruck einzelner Artikel, ganz oder auszugsweise, bedarf ausdrücklicher Genehmigung.
Toute reproduction, même partielle, est interdite sans autorisation.

Couverture : saint Jacques le Majeur, statue de Hans Gieng, vers 1525/30, provenant de l'ancien hôpital des Bourgeois, Fribourg. © Musée d'art et d'histoire, Fribourg

Inhalt

Editorial	4
Gruss aus dem Vorstand	6
Aktuell	8
Generalversammlung 2022 in Brienz	8
Statistiken	13
Kurzmitteilungen	14
Die Leserin, der Leser hat das Wort	16
Der Bibliotheksbestand der <i>Amis</i> ist online	16
Agenda	21
Türen am Weg	22
Türen und Tore	22
Predigt zum Thema „Türen“	24
<i>Hospitalero</i> in speziellen Zeiten	30
Abendliche Besucher	34
Unsere Tür ist offen – das Herz noch mehr	36
Offene Türen zeugen von Gastfreundschaft	40
Pilgern	44
Wanderung vom Schwarzwald bis Breisach	44
Herbstwanderung 2021 Richtung Arles	50
Über den Arlbergpass auf dem Jakobsweg	54
Sebastian Ilsung: Pilger – und Geheimagent?	58
Trouvailles jacquaires	64
Das Jakobus-Inventar von Irène Strebel	64
Frühlingsgefühle	68
Geschlossene Kirchen	70
Lass' die Türen offen stehen	71
Rundschau	72
Wege der Jakobspilger im Tessin	72
Dreigroschenoper	76
Literatur	78
Pilgerstamm	82
Kontakte	83

Sommaire

Editorial	5
Billet du comité	7
Actuel	9
Assemblée générale 2022 à Brienz	9
Statistiques	13
En bref	15
A vous la parole !	17
Les livres des « Amis » sont en ligne !	17
Agenda	21
Portes sur le Chemin	23
Réflexions sur les portes et portails	23
Prédication sur le thème des portes	25
<i>Hospitalero</i> en une période bien spéciale	31
Les visiteurs du soir	35
Notre porte est ouverte – le cœur encore plus	37
Les portes ouvertes, témoignage d'hospitalité	41
Pèlerinage	45
Marche de la Forêt-Noire à Vieux-Brisach	45
Marche d'automne 2021 sur le Chemin d'Arles	51
Le chemin de St-Jacques par le col de l'Arlberg	55
Sébastien Ilsung : pèlerin – et agent secret ?	59
Trouvailles jacquaires	65
L'inventaire jacquaire d'Irène Strebel	65
La Porte...	69
Tour d'horizon	73
Chemins de Saint-Jacques au Tessin	73
L'Opéra de quat'sous	77
Littérature	79
Rencontres jacquaires	82
Contacts	83

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und mir die Tür öffnet, zu dem werde ich einkehren und wir werden Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.
Offb. 3,20

■ Jede und jeder von uns hat Erfahrungen mit Türen und Toren, sei es beim Unterwegssein auf Jakobswegen oder einfach im Lebensalltag. Manchmal laden sie uns ein hindurchzuschreiten, gelegentlich sind sie verschlossen, oft sind sie reich verziert und wollen uns eine Geschichte erzählen sowie Bewunderung wecken für die Baukunst.

Manchmal halten sie uns gefangen, dann wieder stehen sie weit offen.

Manchmal geben sie uns Hoffnung, zum Beispiel dann, wenn nach einem langen Wandertag die Pilgerherberge eine offene Tür verheisst. Manchmal werden wir enttäuscht, dann nämlich, wenn die Tür der im Wanderführer aufgeführten Unterkunft geschlossen bleibt. Solche Erfahrungen machte ich gelegentlich auf dem tschechischen Jakobsweg und auf der *Via Francigena*. Und ähnliche Erfahrungen gibt es auch im Leben. Doch andere Erfahrungen zeigen auch, dass immer wieder eine Tür aufgeht – einfach eine andere!

Manchmal sind wir selber Türöffner zu unseren Mitmenschen. Der Dichter Christian Morgenstern (1871-1914) sagte einmal: „Lachen und lächeln sind Tor und Pforte, durch die viel Gutes in den Menschen hineinhuschen kann.“

So lesen Sie nun, was uns die Autoren der vorliegenden Ausgabe zum Thema „Türen am Weg“ berichten.

Erstmals haben wir die Seite „Die Leserin, der Leser hat das Wort“ eingerichtet. Wir sind gespannt auf Ihre Gedanken, Ihre Meinung und Ihre Anregungen.

Die Herbstausgabe Nr. 70 ist dem Thema „Friedensstifter und Maurentöter“ gewidmet. Ich selber finde eine Annäherung nicht ganz einfach: Ist Jakobus ein Apostel mit Gegensätzen, mit Licht- und Schattenseiten? Gehört nicht der Schatten zum Licht? In jedem Menschenleben?

Wenn Sie durch diese Fragen angeregt werden, schreiben Sie uns Ihre Gedanken, wie gewohnt an ultreia@viajacobi4.ch oder dklingler49@hotmail.com.

Doris Klingler

Voici que je me tiens à la porte et je frappe. Si quelqu'un entend ma voix et s'il ouvre, j'entrerai chez lui, et je souperai avec lui, moi près de lui et lui près de moi.
Apocalypse 3,20

■ Chacune, chacun d'entre nous a déjà vécu des expériences avec des portes, que ce soit sur le Chemin de Compostelle ou au quotidien. Parfois, elles nous invitent à les franchir, il arrive cependant qu'elles restent fermées. Elles sont souvent richement ouvragées, semblent vouloir nous raconter une histoire et éveiller en nous de l'admiration pour ce beau travail.

Elles nous emprisonnent parfois avant d'être à nouveau grandes ouvertes.

Elles nous donnent parfois de l'espoir, notamment lorsqu'après une longue étape, le gîte est synonyme de porte ouverte. Nous sommes alors parfois déçus quand la porte du logement indiqué dans le guide se révèle être close. J'ai fait de telles expériences sur le Chemin de St-Jacques tchèque et sur la *Via Francigena*. Des déceptions semblables se font aussi dans la vie. Pourtant d'autres expériences montrent qu'une – autre – porte peut s'ouvrir.

Parfois même, nous sommes les acteurs qui ouvrons une porte à d'autres. L'écrivain et poète Christian Morgenstern (1871-1914) déclara que le rire et le sourire sont les portes par lesquelles beaucoup de bonnes choses sont à même de se glisser dans l'être humain.

Nous vous convions maintenant à lire les contributions dont nous remercions les auteurs sur le thème principal de ce bulletin : « Portes sur le Chemin ».

Chères lectrices, chers lecteurs, nous inaugurons ici une page qui vous est destinée : « A vous la parole ! ». Votre avis et vos suggestions nous intéressent.

L'édition n° 70 de l'automne prochain sera consacrée au thème : « Apôtre et Matamore ». Pour ma part, il ne me semble pas très facile de trouver une approche : St-Jacques est-il un apôtre fait de contradictions, avec ses lumières et ses ombres ? L'ombre ne fait-elle pas partie de la lumière ? Dans toute vie humaine ?

Si vous vous sentez interpellés par ces questions insolites, n'hésitez pas à nous envoyer le produit de vos réflexions à ultreia@viajacobi4.ch ou à dklingler49@hotmail.com.

Doris Klingler

Traduction Jacqueline Bernhard-Ménier

Liebe Leserinnen und Leser

Hinter mir liegt sozusagen eine 20jährige „Pilgerausbildung“ – doch was liegt wohl vor mir?

Ja, damals, nach meinen ersten Erlebnissen auf dem Jakobsweg, wurde ich nach und nach zu einer Pilgerin. Mir wurde auch bewusst, dass ich im Leben eigentlich seit je her pilgernd unterwegs war. Sind wir Menschen nicht sogar schon Pilger, sobald wir auf der Welt sind?

Neben vielen Pilgerwegen, die ich in all den Jahren gegangen bin, war wohl der Weg von Schaffhausen nach Santiago de Compostela und Finisterre, kurz nach meiner Pensionierung, der prägendste und nachhaltigste. Innerliche und äusserliche Auf und Ab's begleiteten mich. Ich hatte aber auch viel Zeit zum Nachdenken und Zeit, um in Dankbarkeit auf meine abwechslungsreichen Berufsjahre zurückzublicken. Viele Erinnerungen an meine Familie, mein Aufwachsen, an meine Geschwister und besonders an meine Eltern, die mich auch in schwierigen Zeiten unterstützt hatten, kamen auf. Das tat gut – so gut!

Beim Gehen träumte ich oft, entwickelte ich Visionen, hatte Vorstellungen über das, was noch vor mir liegen könnte. Welche Jakobswege möchte ich noch unter die Füsse nehmen?

Der Wunsch, einmal selber Pilger beherbergen zu können, gehörte auch dazu: die Gastfreundschaft, die ich selber vielfach erleben durfte, weitergeben.

Mit dem Älterwerden wandelte sich nach und nach mein Pilgern: Das tage- und wochenlange Unterwegssein mit schwerem Rucksack liegt nicht mehr drin. Tagespilgern oder kurze Pilgerwanderungen aber schon noch!

Inzwischen darf ich meinen Traum leben und meinen eigenen kleinen *Accueil Jacquaire* betreuen: Den Pilgern Gastfreundschaft anbieten und dabei gute Gespräche führen, wie ich sie von meinen eigenen Pilgerzeiten so sehr schätze.

An der letzten GV in Yverdon gewählt als neue Sekretärin, darf ich nun auch in unserer Vereinigung aktiv sein und in der grossen „Pilgerfamilie“ mithelfen, die vielen Aufgaben zu bewältigen. So bin ich hoffentlich noch lange in irgendeiner Form „unterwegs“ und kann etwas von dem zurückgeben, was der Weg mir gegeben hat.

Regula Müller
Sekretariat deutsche Schweiz
& Pilgerberatung

J'ai pour ainsi dire 20 ans de « formation de pèlerin » derrière moi – mais qu'est-ce qui m'attend ?

Oui, à l'époque, après mes premières expériences sur le Chemin de Compostelle, je suis progressivement devenue pèlerine. J'ai également pris conscience que dans ma vie j'avais en fait toujours été en pèlerinage. Ne sommes-nous pas, nous humains, déjà pèlerins dès notre arrivée en ce monde ?

Comparé aux nombreux chemins de pèlerinage que j'ai empruntés au fil des ans, le chemin de Schaffhouse à Saint-Jacques-de-Compostelle et Finisterre, peu de temps après ma retraite, a probablement été le plus marquant et durable. Des hauts et des bas intérieurs et extérieurs m'ont accompagnés. Mais j'ai aussi eu beaucoup de temps pour réfléchir et me replonger avec gratitude dans mes années professionnelles variées. De nombreux souvenirs de ma famille, de mon enfance, de mes frères et sœurs et surtout de mes parents qui m'avaient soutenue même dans les moments difficiles me sont revenus à l'esprit. Que cela fut bienfaisant !

En marchant, j'ai souvent rêvé, développé des visions, imaginé ce qui pouvait encore m'attendre. Quels autres chemins de Saint-Jacques est-ce que je voulais parcourir ?

Chères lectrices, chers lecteurs,

L'envie de pouvoir un jour héberger des pèlerins en faisait également partie : transmettre l'hospitalité dont j'avais pu bénéficier moi-même à maintes reprises.

En vieillissant, mon pèlerinage a peu à peu changé : il ne m'est plus possible de voyager des jours et des semaines avec un lourd sac à dos. Des pèlerinages à la journée ou des petites randonnées sont par contre encore possibles.

Je peux désormais vivre mon rêve et m'occuper de mon propre petit *Accueil jacquaire* : offrir l'hospitalité aux pèlerins et avoir de belles conversations, comme celles que j'avais tant appréciées lors de mes propres pèlerinages.

Élue nouvelle secrétaire lors de la dernière Assemblée Générale à Yverdon, je peux désormais aussi être active dans notre association et aider la grande « famille des pèlerins » à accomplir ses nombreuses tâches. J'espère ainsi continuer à être « en chemin » sous une forme ou une autre pendant encore longtemps et pouvoir rendre un peu de ce que le chemin m'a apporté.

Regula Müller
Sekretariat Suisse alémanique & service aux pèlerins

Traduction Anahée Bregnard

Generalversammlung 2022 in Brienz Ein Wochenende unter Pilgerfreunden

DORIS KLINGLER

Die muntere Schar von Pilgern, die im „Weissen Kreuz“ in Brienz eintreffen, um an der Generalversammlung teilzunehmen, wird von strahlendem Sonnenschein begleitet. Die beiden Organisatorinnen, Ruth Schläppi und Ursula Bernegger mit ihrem Team, haben in Zusammenarbeit mit dem Tourismus-Verein Brienz – konkret mit Simon und Marianne – zwei wunderbare Tage vorbereitet.

Nach Kaffee und Gipfeli geht es auf eine Führung durch das schmucke, am nordöstlichen Ufer des Brienzsees im Berner Oberland gelegene Dorf. Brienz zählt heute rund 3200 Einwohner. Die im 18. Jahrhundert erbauten Chalets und die Skulpturen überall im Dorf verweisen auf die Tradition der Holzbildhauerei.

Der Name *Briens*, im Jahre 1146 erstmals belegt, hat sich aus dem keltischen *brigantien* („Anhöhe“) entwickelt und bezeichnete wahrscheinlich ursprünglich eine Ansiedlung auf dem heutigen Kirchhügel über dem See. In der reformierten Kirche auf diesem Hügel werden wir am Sonntag mit Pfarrerin Delia Zumbrunn einen eindrücklichen Pilgertagesdienst feiern zum Thema „Rucksack“. Frère Jean-Daniel aus Conques wird an der Orgel den Gottesdienst bereichern und uns anschliessend mit einem Konzert in die Atmosphäre der Abteikirche Ste-Foy von Conques entführen.



Foto: Olivier Cajoux

Reformierte Kirche Brienz

Immer wieder wurde Brienz von Naturgefahren bedroht (z. B. Schneelawine bis zum See, 2021), die grosse Schäden anrichteten und gar Menschenleben forderten (Alpenhochwasser, 2005). Wie schon in den vergangenen Jahrhunderten ist aus Brandschutzgründen auch heute noch das Rauchen im Freien bei Föhnwind untersagt. Die als „Königin der Schifferinnen“ bekannt gewordene Elisabeth Grossmann und der Schriftsteller Heinrich Federer sind in Brienz geboren.

Nach dem feinen Suppenzmittag vom Suppenhaus im Gemeindehaus Dindlen singt der Komponist des bekannten *Ultreia*-Liedes, Jean-Claude Benazet, mit den 130 GV-Teilnehmenden *sein* Lied. ▼▼▼

Assemblée générale 2022 à Brienz Un week-end entre amis pèlerins

DORIS KLINGLER TRADUCTION JACQUELINE BERNHARD-MÉNIER

La troupe de joyeux pèlerins qui se retrouve à la «Croix blanche» à Brienz afin d'assister à notre Assemblée Générale est accompagnée d'un soleil éclatant. Les deux organisatrices, Ruth Schläppi et Ursula Bernegger ainsi que leur équipe, ont en coopération avec l'office du tourisme de Brienz – à savoir Simon et Marianne – concocté deux magnifiques journées.

Après la dégustation de café et de croissants et l'allocation de bienvenue de nos hôtes et du président de notre association, il est temps de découvrir le ravissant village situé sur la rive

nord-est du lac de Brienz dans l'Oberland bernois, ou de visiter le dépôt du train à crémaillère de Rothorn ou encore de rendre visite à notre auberge de pèlerins à Brienzwiler. Brienz compte aujourd'hui 3200 habitants. Les chalets construits au XVIII^e siècle et les nombreuses sculptures dans le village témoignent de la tradition toujours vivante de la sculpture sur bois.

Le nom de *Briens*, documenté pour la première fois en 1146 serait dérivé du terme celtique *brigantien* (« hauteur ») et désignait probablement une zone habitée établie à l'emplacement de l'église actuelle sur la colline surplombant le lac. C'est dans cette église protestante que nous participerons dimanche matin à l'intéressant culte célébré pour nous par la pasteur Delia Zumbrunn sur le thème du « sac à dos », célébration couronnée par Frère Jean-Daniel de Conques, à l'orgue, qui nous transportera ensuite, avec son concert, dans l'atmosphère de l'église abbatiale Ste-Foy de Conques.

Brienz fut à plusieurs reprises touché par des catastrophes naturelles (p. ex. avalanche descendue jusqu'au lac en 2021), qui causèrent d'importants dégâts, voire coûtèrent la vie à deux personnes (crués dans les Alpes en 2005). En raison du danger d'incendie, il est de nos jours encore, interdit de fumer dans le village par temps de foehn. ▼▼▼



Photo : Gerhard Eichinger

Frère Jean-Daniel



Foto: Olivier Cajoux

Pierre Leuenberger eröffnet die GV

▲▲▲ Mit „unserem“ Pilgerfilm eröffnet der Präsident, Pierre Leuenberger, die 34. Generalversammlung. Nach dem Grusswort von Peter Zumbrunn, Gemeindepräsident von Brienz, wird die GV statutengemäss durchgeführt. Der Präsident berichtet von vielen ver-

schiedenen Aktivitäten im Vereinsjahr. Die Vereinigung präsentiert eine ausgeglichene Rechnung. Olivier Cajoux (Koordinator Weg-Unterhalt) und Magali Weiss (*Secrétariat romand*) werden neu in den Vorstand gewählt. ▼▼▼



Foto: Gerhard Eichinger

Apéro nach der GV

▲▲▲ A midi, dans la maison communale Dindlen, nous apprécions à sa juste valeur la soupe, aux pois cette fois, confectionnée, comme tous les samedis en hiver, à la *Suppenhaus* (coutume locale). Puis Jean-Claude Benazet, venu de Toulouse et compositeur du célèbre *Ultreia* le chante avec allégresse, accompagné des 130 participants à l'AG.

C'est avec « notre » film du pèlerinage que le président, Pierre Leuenberger, ouvre la 34^{ème} Assemblée Générale. Suivent le mot de bienvenue de Peter Zumbrunn, maire de Brienz ainsi que l'AG menée selon les statuts. Le président fait part des nombreuses activités s'étant déroulées dans l'année écoulée. L'association présente un compte équilibré. Olivier Cajoux (coordinateur du chemin) et Magali Weiss (Secrétariat romand) sont nouvellement élus dans le comité. Murielle Favre transmet les fonctions qu'elle a occupées pendant 22 ans et est gratifiée d'un superbe bouquet de fleurs ainsi que d'applaudissements nourris. Murielle Favre et Henri Röthlisberger se voient attribuer le titre de membres d'honneur pour les services rendus à l'association. Le procès-verbal *ad interim*, qui sera également publié sur notre site internet, sera rédigé par Dominique Haller Sobitz en allemand et par Magali Weiss en français. Merci à eux.

Au cours de l'Apéro riche qui suit, trois musiciens de la *Haslital* jouent des airs de musique folklorique si entraînants que quelques Amis se mettent spontanément à danser. Le repas du soir laisse la place à des échanges animés et donne l'occasion de rafraîchir de vieux souvenirs et de nouer de nouvelles amitiés.

Le dimanche matin est consacré à un concert du chanteur *Bärt* ou à la visite instructive de l'unique école de Lutherie de Suisse (www.geigenbauschule.ch) ou encore à la visite passionnante de l'école de sculpture sur bois fondée en 1884 – *Schnitzlerschule* ou *Schnätzi* en bernois – (www.holzbildhauerei.ch).



Photo: Olivier Cajoux

Ruth Schläppi présente les comptes 2021 et le budget 2022. Elle est également l'organisatrice principale de l'AG.

C'est avec un délicieux risotto dans l'estomac et un verre de vin « agréable en bouche », de gais propos aux lèvres, en souvenir « la petite vache sculptée en bois de Trauffer » offerte par l'office de tourisme et la coquille saint Jacques dans la poche, avec reconnaissance pour l'organisation sans faille et la joie dans le cœur après ce *week-end* très réussi que nous prenons le chemin du retour en début d'après-midi. ■

▲▲▲ Murielle Favre gibt ihr Amt nach 22 Jahren weiter und wird mit einem grossen Blumenstrauss verabschiedet. Murielle Favre und Henri Röthlisberger werden für ihren Einsatz für die Vereinigung mit der Ehrenmitgliedschaft bedacht. Das Protokoll wird *ad interim* und in verdankenswerter Weise von Dominique Haller Sobitz auf Deutsch und von Magali Weiss auf Französisch erstellt. Es wird auf unserer *Website* veröffentlicht werden.

Zum anschliessenden *Apéro riche* spielen drei Haslitaler Musikanten lüpfige Volksmusik, die sogar einige der Amis das Tanzbein schwingen lässt.

Beim Nachtessen wird angeregt geplaudert, werden alte Bekanntschaften aufgefrischt und neue Freundschaften geschlossen.

Der Sonntagmorgen ist mit einem Konzert von Mundartsänger *Bärt* oder mit einer interessanten Führung in der einzigen Geigenbauschule der Schweiz (www.geigenbauschule.ch) oder einem anregenden Besuch der 1884 gegründeten Schule für Holzbildhauerei – Schnitzlerschule oder lokal *Schnützi* genannt – ausgefüllt (www.holzbildhauerei.ch).

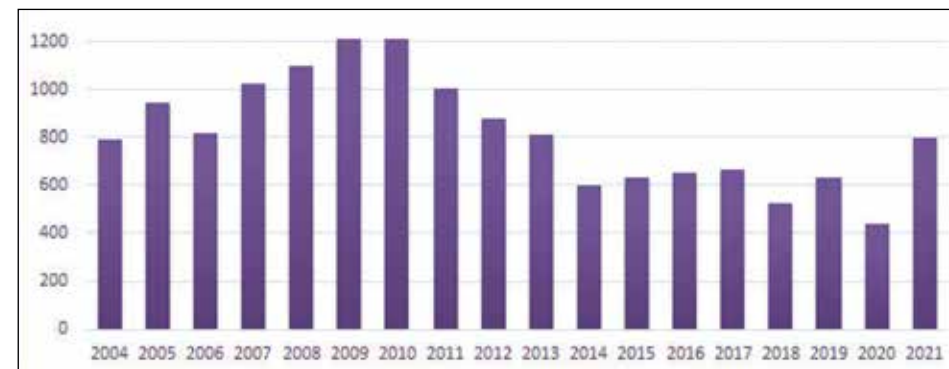
Mit einem feinen Risotto im Magen, einem „mundigen“ Glas Wein oben drauf, fröhlichen Worten auf der Zunge, mit der vom Tourismusverein gespendeten „Trauffer-Kuh“ und Jakobsmuschel in der Tasche, mit Dankbarkeit für die tolle Organisation und mit Freude über das gelungene Wochenende im Herzen treten wir am frühen Nachmittag die Heimfahrt an. ■



Schule für Holzbildhauerei

Foto: Gerhard Eichinger

Von unserer Vereinigung ausgestellte Pilgerpässe Crédenciales délivrées par notre association



Pilgerpässe	2020			2021		
	Deutschschweiz	Romandie	Total	Deutschschweiz	Romandie	Total
Span. Pässe	43	236	279	301*	332	633
Mitgl.-P.	27	132	159	27	142	169
Total Pässe	70	368	438	328	474	802

* davon 269 in Brienzwiler verkauft

Mitglieder per 31.12.2021

2088 Mitglieder, davon
1275 Einzelpersonen
401 Ehepaare
13 Kollektivmitglieder

Membres au 31.12.2021

2088 personnes inscrites, dont
1275 membres individuels
401 couples
13 membres collectifs

2021: Ausgestellte Pilgerurkunden in Santiago de Compostela 2021 : Compostelas délivrées à Santiago de Compostela

Ausgestellte Pilgerurkunden/ Compostelas délivrées	159'197
Männer / Hommes	79'424
Frauen / Femmes	79'773
Pilger zu Fuss / Pèlerins à pied	148'987
Radpilger / Pèlerins à vélo	9'859
Pilger zu Pferd / Pèlerins à cheval	162
Pilger im Rollstuhl / Pèlerins en fauteuil roulant	31
Pilger im Segelboot / Pèlerins en voilier	158

Quelle / Source : <http://oficinadelperegrino.com/estadisticas>, <http://jakobsweg-lebensweg.de/pilgerstatistik>

Kurzmitteilungen

NORBERT WALTI ÜBERSETZUNG SUSANNE SCHÜTZ



El Jire - Dominus providebit

El Jire ist eine etwas spezielle Herberge. Dies bezeugt nicht zuletzt der semitisch-hebräisch klingende Name, der für die Herberge steht, die mitten im Jorat, zwischen Moudon und Lausanne liegt. Diese gemütliche Unterkunft unmittelbar neben der *Chapelle de Montpreveyres* neben der grossen Zuversicht und dem Einsatz von Denise Jaquemet entstanden. Bestens betreut von 18 Freiwilligen in der Hauptsaison, hat die Herberge seit ihrer Eröffnung 2019 bis August 2021 bereits 220 Pilger empfangen dürfen, obwohl sich das Projekt zum Ausbau des Geschosses in diesem ehrwürdigen Gebäude erst in der Bewilligungsphase befindet (Stand 2021).

An der GV der *Association du Gîte El Jire* Ende August 2021 wurde eine andere interessante Besonderheit deutlich: Jeder Pilger/Wanderer erhält bei seiner Ankunft einen Fünfliber. Auf dem Rand dieser Schweizer Münze steht der lateinische Wahlspruch *Dominus providebit* (Gott wird vorsorgen), der an *El Jire* anknüpft. Eine schöne, symbolische Geste, die jenen, die vorbeikommen, das Herz erwärmt – und den Geldbeutel öffnet, wobei die Höhe des Beitrags dem

eigenen Ermessen überlassen ist. Die Herberge *El Jire* befindet sich auf dem Jakobsweg (Etappe Moudon-Montpreveyres-Lausanne) und liegt auch am Beginn der Etappe des Huguenottenweges durch das Broye-Tal in Richtung Payerne-Murten.

www.eljire.ch

Die neuen Engel des spanischen *Camino* sind **Drohnen**, ausgerüstet, um Pilgern in Not zu Hilfe zu kommen, insbesondere Menschen mit Herz- und Atemproblemen, was leider nicht selten vorkommt. Diese Spitzentechnologie prägt das Heilige Jahr (2021-2022).

Der **europäische Notfallausweis**, ausgestellt durch die *Seguridad Social*, gibt Auskunft über die Abdeckung und medizinische Versorgung in Westeuropa. Der Jakobsweg bedeutet eine intensive körperliche Anstrengung über längere Zeit. Vorfälle sind immer möglich, von den häufig vorkommenden Blasen und Sehnenentzündungen bis zu schlimmeren Vorkommnissen, die eine medizinische Versorgung erfordern.

Peregrino No185 ■

En bref

NORBERT WALTI

El Jire – Dominus providebit

El Jire est un gîte un peu spécial. Par son nom à consonance sémitique-hébraïque (signifiant : Dieu pourvoira), qui désigne le gîte en devenir, en plein Jorat, entre Moudon et Lausanne. Ce lieu d'accueil, contigu à la chapelle de Montpreveyres, fruit de la foi et de l'engagement de Denise Jaquemet, chaleureux et bien desservi par 18 bénévoles à la belle saison, a déjà vu passer 220 pèlerins de ses débuts en 2019 jusqu'à août 2021, alors que le projet d'aménagement de l'étage de ce vénérable bâtiment historique n'est qu'en voie de mise à l'enquête publique (fin 2021).

Lors de l'AG de l'Association du Gîte *El Jire* fin août 2021, une autre particularité piquante a été mise en évidence : chaque pèlerin/randonneur reçoit, à son arrivée, une pièce de cinq francs. Sur la tranche de la pièce suisse, la devise latine *Dominus providebit* (Dieu pourvoira) fait écho à *El Jire*. Beau geste symbolique qui réchauffe le cœur – et ouvre la bourse – des gens de passage, dont la contribution est laissée à leur bon vouloir.

El Jire se trouve sur le Chemin de St-Jacques (étape Moudon-Montpreveyres-Lausanne). C'est aussi une tête d'étape sur le sentier des Huguenots par la vallée de la Broye, en direction de Payerne-Morat.

www.eljire.ch



Les nouveaux anges du *Camino* espagnol sont **les drones**, équipés pour venir au secours de pèlerins en difficultés, particulièrement cardio-respiratoires – ce qui n'est pas rare du tout. Technologie de pointe, les drones ont aussi marqué l'Année Sainte (2021-2022).

La carte sanitaire européenne émise par la *Seguridad Social* renseigne sur la couverture sanitaire et les prestations médicales en Europe occidentale. Le Chemin de Compostelle exige un effort physique soutenu et de longue durée, des accidents sont toujours possibles, allant des fréquentes ampoules et tendinites à des situations plus graves, qui nécessitent une assistance médicale.

Peregrino No185 ■

Die Leserin, der Leser hat das Wort

Liebe Leserin, lieber Leser
Ihre Meinung interessiert uns.

Lob und Anerkennung freut uns – Kritik und Anregungen können helfen, unsere Publikation *Ultreia* zu verbessern.

Schicken Sie uns eine E-Mail an ultreia@viajacobi4.ch

Die Redaktion

Noch ein medizinischer Tipp ...

... und eine Anmerkung zur Ausgabe 68, Seite 31:

Der Klassiker beim Pilgern ist Durchfall. In Mexico hatte es mich einmal übel erwischt: die „Rache des Moctezuma“, wie man im Land sagt.

Ein probates Mittel, das ich seither auf meinen Reisen immer mitführe: getrocknete Muskatnuss-Blüten.

Ein bis zwei fingernagelgrosse Blüten (sind etwas hart!) kauen, bis es richtig bitter schmeckt und dann schlucken – hilft innert kurzer Zeit.

Getrocknete Muskatnuss-Blüten sind in jeder Apotheke erhältlich und kosten nicht alle Welt!

Willi Buck

Korrigendum

In der Ausgabe Nr. 68 sind die Bilder auf S. 66 und 67 nicht von Françoise Ruffieux sondern von **Nicole Sottas** (siehe S. 56 und 57). Die Redaktion entschuldigt sich für das Versehen.

A vous la parole !

Chère lectrice, cher lecteur,
Votre avis nous intéresse.

Compliments et remerciements nous réjouissent – critiques et suggestions contribuent à améliorer encore notre *Ultreia*.

Envoyez-nous donc un courriel à ultreia@viajacobi4.ch

La rédaction

Un conseil concernant la santé...

...et une remarque en complément de la page 31 du numéro 68 : La diarrhée est un souci classique en pèlerinage. « La vengeance de Moctezuma », comme l'on nomme la « turista » au Mexique, m'avait durement frappé.

Un remède efficace que je ne manque pas d'emporter depuis, lors de mes voyages : des fleurs de muscade séchées (appelé aussi macis).

Mâcher une à deux fleurs séchées (consistance assez dure !) de la taille d'un ongle jusqu'à ce qu'elles soient vraiment amères et avaler – agit en peu de temps.

L'on peut se procurer ce macis à un prix abordable en pharmacie !

Willi Buck

Erratum

Les photos des pages 66 et 67 du numéro 68 d'*Ultreia* ne sont pas de Françoise Ruffieux, mais de **Nicole Sottas** (voir pages 56 et 57). La rédaction s'excuse pour cette erreur.

Der Bibliotheksbestand der Amis ist online

BÉATRICE BÉGUIN ÜBERSETZUNG OTTO DUDLE

Wie erinnerlich wurde die Bibliothek unserer Vereinigung in die Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg (KUBFR) überführt (s. *Ultreia* 66). Damit war eine doppelte Absicht verbunden: Unser Dokumentenbestand sollte breiter bekannt gemacht und der Zugang dazu dem heutigen Stand der Technik angepasst werden.

Nach dem feierlichen Übergabeakt im Juni 2020 kam eine gewaltige Arbeit

auf die KUBFR zu, geleitet vom Chef der Erwerbungsabteilung, Olivier Simioni. Zunächst wurden die Dokumente vom Stadtarchiv Freiburg ins Depot der KUBFR befördert, dann die Dubletten aussortiert, der verbleibende Rest schliesslich katalogisiert. Der Katalog der KUBFR ist mit dem Zentralkatalog der schweizerischen Universitätsbibliotheken verbunden; dieser trägt den Namen Swisscovery.



Les livres des « Amis » sont en ligne !

BÉATRICE BÉGUIN

Vous vous souvenez certainement que la bibliothèque de notre association a été transmise à la Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg – BCUFR (voir le numéro 66 d'*Ultreia*). L'objectif était double : élargir le public de notre fonds et moderniser l'accès à ses livres.

Après la cérémonie de donation, qui s'est tenue en juin 2020, un immense travail a commencé pour la BCUFR

sous la direction d'Olivier Simioni, chef de la section des acquisitions. Les livres ont tout d'abord été transportés des Archives de la Ville de Fribourg aux dépôts de la BCUFR. Puis ils ont été triés, pour éviter que la bibliothèque ne conserve des doublons. Enfin, ils ont été inventoriés dans le catalogue de la BCUFR, qui est relié au catalogue central des bibliothèques universitaires suisses appelé Swisscovery. ▼▼▼

▲▲▲ Unserer Intention gemäss steht der von den *Amis* aufgebaute Dokumentenbestand heute einem viel breiteren Benutzerkreis zur Verfügung als vorher. Alle, die an einer Universitätsbibliothek eingeschrieben sind, können von ihrem Computer aus auf der *Website* ihrer bevorzugten Bibliothek auf den Katalog zugreifen. Um sich zu registrieren, braucht man weder Student noch Universitätsangehöriger zu sein; alle können sich registrieren.

Ein weiterer Vorteil: Mit der Eingliederung des Dokumentenbestands der *Amis* in die KUBFR führt eine Recherche zu einem Jakobsweg-Thema zu einer weit grösseren Auswahl an Suchergebnissen als früher.

Schliesslich wird auch die Ausleihe einfacher. Statt sich ins Stadtarchiv Freiburg zu bemühen, genügt es, das Dokument über Internet zu bestellen; die Post liefert es dann nach Hause.

Achtung: die Kantone Waadt und Valais haben ihre Bibliotheken nicht mit Swisscovery verbunden. Wenn Sie in einem dieser Kantone wohnen, gehen Sie einfach auf die Homepage irgendeiner Universitätsbibliothek, zum Beispiel jener von Freiburg mit der Adresse www.fr.ch/de/kub. So erhalten Sie Zugang zum Schweizer Katalog und können sich Dokumente an Ihre Heimadresse schicken lassen.

Sollte es mit der Registrierung für den Erhalt der Switch edu-ID nicht klappen, wenden Sie sich an die nächstgelegene Bibliothek. Das Bibliothekspersonal ist gerne bereit, Ihre Fragen zu beantworten, Sie beim Registrieren anzuleiten und Ihnen beim Recherchieren zu helfen. ■

Dokumentenabfrage im Katalog

Gehen Sie auf die *Website* der Universitätsbibliothek in ihrer Region und wählen Sie die Option Swisscovery. Möchten Sie nur im Bücherbestand der *Amis* recherchieren, tippen Sie „*bcucstjacques*“ ins Suchfeld. Sie finden so etwa 350 Buchtitel, die in Swisscovery gespeichert sind.

Für eine umfassendere Recherche tippen Sie „*chemins de saint-jacques*“ oder „*saint-jacques-de-compostelle pèlerinage*“ ins Suchfeld. Im ersten Fall erhalten Sie etwa 1800 Dokumente: Bücher, Zeitschriftenartikel, Dissertationen und Diplomarbeiten; im zweiten Fall sind es etwa 480 Dokumente. Die beiden Suchanfragen, nacheinander ausgeführt, decken die gesamte Thematik „Jakobspilgern“ ab.

Für die Ausleihe von Dokumenten

müssen Sie sich identifizieren mit ihrer „Switch edu-ID“. Unter dem Codewort verbirgt sich ein vereinheitlichter Nutzernamen, der den Zugang zu allen Dienstleistungen an Schweizer Universitäten berechtigt, u.a. zu den Bibliotheken. Wenn Sie noch keine „Switch edu-ID“ haben, können Sie zu einer solchen gelangen, indem Sie auf der *Website* der Universitätsbibliothek in ihrer Region die dort aufgeschaltete Anleitung Schritt für Schritt befolgen.

▲▲▲ Aujourd’hui, conformément à l’objectif initial, l’accès au fonds de livres réunis par les Amis est beaucoup plus large : toute personne inscrite dans une bibliothèque universitaire peut, depuis son ordinateur, en consulter la liste sur le site de sa bibliothèque préférée. A noter qu’il n’est pas nécessaire d’être étudiant ou universitaire pour s’inscrire : l’accès est ouvert à toutes et tous.

Autre avantage : pour les membres de notre association comme pour le grand public, une recherche sur des thèmes liés au Chemin conduit à une sélection beaucoup plus large que celle que nous pouvions offrir – tout en intégrant la bibliothèque constituée par les Amis.

Enfin, il est aisé d’emprunter des livres. Plus besoin de se rendre aux Archives à Fribourg, il suffit de commander le livre par internet et il peut vous être livré par la poste !

Attention : les bibliothèques des cantons de Vaud et du Valais n’ont pas relié leur catalogue à Swisscovery. Si vous habitez ces cantons, connectez-vous simplement au site d’une autre bibliothèque universitaire, par exemple celle de Fribourg à l’adresse www.fr.ch/bcu. Vous pouvez ainsi accéder au catalogue suisse et vous faire envoyer des livres à votre domicile.

Enfin, n’hésitez pas à vous rendre au guichet de votre bibliothèque si vous rencontrez des difficultés pour créer votre Switch edu-ID ou pour consulter le catalogue. Les bibliothécaires sont à votre disposition pour répondre à vos questions, faire une démonstration et vous assister dans vos recherches. ■

Pour consulter le catalogue de livres

Allez sur le site de la bibliothèque universitaire de votre région et, dans les options de recherche, sélectionnez Swisscovery.

Pour rechercher uniquement les livres de la bibliothèque des Amis, tapez « *bcucstjacques* » dans le champ de recherche. Vous trouverez environ 350 titres répertoriés sur Swisscovery.

Pour une recherche plus large, tapez « *chemins de saint-jacques* » ou « *saint-jacques-de-compostelle pèlerinage* ». Vous obtiendrez environ 1800 résultats, dont des livres, des articles, des thèses et des mémoires pour la première recherche et environ 480 résultats pour la seconde. Avec ces deux dernières recherches, vous couvrez l’ensemble du thème.

Pour emprunter des livres

Vous devez vous identifier avec votre « Switch edu-ID ». Sous ce nom de code se cache un identifiant normalisé pour tous les services universitaires suisses, dont les bibliothèques. Si vous n’en avez pas, vous pouvez en créer un sur le site de votre bibliothèque universitaire en suivant la procédure décrite pas à pas.



„Nicht immer hält die Tür, was sie verspricht ...“
« La porte ne tient pas toujours ses promesses... »

Zeichnung / Dessin : Ernst Jacob Jaberg

Agenda

Schweiz. Vereinigung der Freunde
des Jakobsweges

Angebot und Durchführung:
www.viajacobi4.ch

Generalversammlung
25./26. 3. 2023 in Genf

Ausbildung Pilgerbegleiterin/
Pilgerbegleiter

von Mai bis September 2022
www.jakobsweg.ch

17,5 Pilgertage zum Jubiläum
175 Jahre Bistum St. Gallen

www.bistum-stgallen.ch/175jahre/pilgern

Pilgerzentrum St. Jakob
am Stauffacher, Zürich

Auskunft: Pfr. Michael Schaar
044 242 89 86 - jakobspilger@zh.ref.ch
www.jakobspilger.ch

Pilgerstamm und Pilgerherberge
St. Gallen

www.pilgerherberge-sg.ch/news

Association des Amis du Chemin de
St-Jacques

Offres et activités :
www.viajacobi4.ch

Assemblée générale
25/26. 3. 2023 à Genève

Formation romande EJW pour les
accompagnateurs/trices de pèlerins

juin-novembre 2022
Renseignements : 079 503 65 27

Randonnées accompagnées sur les
chemins de St-Jacques

www.arts-taoistes.com
www.cheminer.org
www.latracebleue.ch



Porte St-Jacques à St-Jean-Pied-de-Port

Türen und Tore

OTTO DUDLE

Türen und Tore gibt es, seit Menschen sich Häuser und Städte bauen. Sie dienen seit jeher als Ein- und Ausgänge. Stadttore wurden bewacht von Torwächtern, die Fremde kontrollierten, die Einlass begehrten. Analog zu den Torwächtern gab es früher Türwächter, die in den Häusern hochgestellter Persönlichkeiten nur ausgewählten Besuchern Zutritt erlaubten.

Um keine unerwünschten Subjekte eindringen zu lassen, sind normalerweise die Haustüren verschlossen. Ebenso fühlten sich die Bewohner einer Stadt nur sicher, wenn ihre Tore geschlossen waren. Torschlusspanik kam auf, wenn jemand spät dran war und das Stadttor unbedingt noch vor der Sperrstunde erreichen wollte. Türen und Tore können aber auch geöffnet sein. Offene Türen laden zum Eintreten ein; sie signalisieren: Hier bist du willkommen, hier erfährst du Gastfreundschaft.

Hinter verschlossenen Türen und Toren verstecken sich oft Geheimnisse. In vielen Märchen – etwa in „Alibaba und die 40 Räuber“ – lassen sich verschlossene Türen nur durch ein Zauberwort öffnen, wie „Sesam öffne dich“. In gleicher Funktion wirkt heute das geheime Passwort als Tor zur modernen Cyber-Welt.

Im Brauchtum verschiedener Völker hat sich die Gewohnheit bis heute erhalten, dass der Bräutigam die Braut über die Türschwelle trägt, wenn sie

das erste Mal ihr eigenes Heim betreten. Um böse Geister abzuhalten, wurden in manchen Gegenden die Türpfosten mit Tierblut bestrichen. Die christliche Version davon stellen die Sternsinger dar: Kinder und Jugendliche, die, verkleidet als die drei Weisen aus dem Morgenland, am Dreikönigstag auf die Türrahmen der Häuser *C.M.B. (Christus Mansionem Benedicat – Christus segne dieses Haus)* schreiben.

Die Geburt nennt man auch das „Tor zum Leben“, so wie der Tod als „Tor zum ewigen Leben“ bezeichnet wird. „Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!“ Regelmässig im Advent singen wir dieses Lied. Die Adventszeit ist ohnehin eine Zeit der Türen: Vom 1. bis zum 24. Dezember wird jeden Tag ein Türchen am Adventskalender geöffnet. Wir öffnen in dieser Zeit aber auch die Türen zu unseren Herzen und erwarten die Ankunft des Herrn. Gleichzeitig halten wir indes in dieser Zeit Türen und Fenster fest verschlossen, um die Kälte draussen zu lassen. Die Symbolik von Tür oder Tor steckt auch in der Weihnachtsgeschichte: Josef und seine schwangere Frau Maria treffen bei ihrer Suche nach einer Herberge auf verschlossene Türen. Sie werden abgewiesen, ihnen werden keine Türen geöffnet.

Die Bibel erzählt von Türen und Toren in unterschiedlichen Zusammenhängen. Ein eindruckliches Beispiel ▼▼▼

Réflexions sur les portes et portails

OTTO DUDLE TRADUCTION LAURE BOVY

Des portes et des portails, il en existe depuis que les hommes construisent des maisons et des villes. Depuis toujours, elles servent d'entrée et de sortie. Les portes de ville étaient surveillées par des gardes, qui contrôlaient les étrangers et autorisaient l'entrée convoitée.

Pareillement, il y avait autrefois des gardiens de porte qui accordaient aux seuls visiteurs triés sur le volet l'accès aux demeures des hauts personnages. Afin d'éviter de laisser entrer des visiteurs indésirables, les portes d'entrée des maisons sont en règle générale fermées à clef. De la même manière, les habitants des villes se sentaient en sécurité lorsque les portes de la ville étaient fermées. L'angoisse de trouver porte close s'emparait de la personne en retard qui voulait absolument atteindre la porte avant l'heure de sa fermeture. Mais les portails et les entrées peuvent aussi rester ouverts. Les portes ouvertes invitent à entrer ; elles transmettent le message : Ici, tu es le bienvenu, ici tu connaîtras l'hospitalité.

Derrière les portes et les portails fermés se cachent souvent des secrets. Dans beaucoup de contes, par exemple dans « Alibaba et les 40 voleurs », les portes fermées ne peuvent être ouvertes que par un mot magique, comme « Sésame, ouvre-toi ». Le mot de passe secret joue le même rôle dans le monde de l'informatique.

Dans les traditions de certains peuples, l'usage selon lequel le marié porte la mariée au-dessus du seuil lorsqu'elle entre pour la première fois dans sa propre maison est respecté aujourd'hui encore. Dans plusieurs contrées, les montants des portes sont enduits de sang d'animal pour éloigner les mauvais esprits. La version chrétienne de cette coutume est représentée par les Chanteurs à l'étoile : Le jour de l'Épiphanie, des enfants et des jeunes gens, habillés comme les trois sages d'Orient, écrivent sur les portes des maisons *C.M.B. (Christus Mansionem Benedicat : Le Christ bénit cette maison)*.

La naissance est aussi appelée la « porte de la vie », comme la mort est désignée comme la « porte de la vie éternelle ». « Macht hoch die Tür, die Tor macht weit » (« Ouvrez les portes car Il vient ») : ce cantique est régulièrement chanté pendant l'Avant. La période de l'Avant est sans conteste une période de portes : du premier au vingt-quatre décembre, une petite porte ou fenêtre du calendrier de l'Avant est ouverte chaque jour. Pendant cette période nous ouvrons aussi les portes de notre cœur et attendons la venue du Seigneur. Simultanément, pendant cette même période, les portes et les fenêtres sont solidement fermées pour laisser le froid à l'extérieur.

La symbolique de la porte ou de l'entrée se retrouve également dans l'histoire de Noël : A la recherche d'une ▼▼▼

▲▲▲ ist das Gleichnis vom guten Hirten, wo Jesus von sich sagt: „Ich bin die Tür.“ (Joh 10,1ff.) ■

Nach einem Text von Katrin Stump
(www.pkgodzik.de/fileadmin/user_upload/Entwuerfe/Tor_und_Tuer_-_Portal_und_Pforte.pdf)



Predigt zum Thema „Türen“

ANDREAS BRUDERER

*Jesus sagt: „Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und eine Weide finden.“
Johannes 10,9*

Liebe Pilgerinnen, liebe Pilger

Türen haben es in sich: Sie können offen oder geschlossen sein. Man kann durch sie einen Raum betreten und man kann durch sie den Raum wieder verlassen. Das „Drinnein“ und das „Draussen“ kann man erleben, wenn man die Türschwelle überschreitet. Man kann aber auch die Tür jemandem vor der Nase zuschlagen. Oder man kann durch das Schlüsselloch schauend erspüren, was da im verborgenen Raum geschieht, ohne die Tür öffnen zu müssen.

Mich erinnern Türen an ein Erlebnis, das ich als Kind jeweils an Weihnachten hatte. Noch war die Stubentür geschlossen. Drinnen in der Stube hörte man Geräusche. Ich wusste, dass meine Eltern den Weihnachtsbaum richteten. Schliesslich war es so weit: Nun ertönte das Weihnachtsglöcklein. Die

Türe ging auf und wir konnten ein-treten. Vor uns Kindern erstrahlte der Weihnachtsbaum im schönsten Glanz.

Diese Zeit ist schon lange vorbei. Nicht vorbei sind hingegen andere Türerfahrungen. Solche, die wir als Pilgerinnen und Pilger sicher auch schon ab und zu gemacht haben, so wie jene, die ich im Oktober auf dem traditionellen Pilgerweg nach León gemacht habe: Müde näherte ich mich einer Pilgerherberge. Es geht schon gegen Abend zu. Schliesslich stehe ich vor der Tür der Herberge. Da steht klar und deutlich: *cerrado* – geschlossen! Zwei Stunden muss ich weiter laufen zur nächsten Herberge, die glücklicherweise offen ist.

Porta Sancta (siehe Foto S. 29)

Nicht vorbei ist die symbolische Bedeutung von Türen – und da kommt unser Bibelwort ins Spiel. Da sagt einer, er sei die Tür. Wie kann jemand zur Tür werden? Und was geschieht, wenn ich diese Tür öffne? Welchen Raum betrete ich dann? Das Jahr 2021, in dem wir 25 Jahre Pilgerzentrum St. Jakob feiern, ist in der ▼▼▼

▲▲▲ auberge, Joseph et Marie, sa femme sur le point d’accoucher, se heurtent à des portes closes. Ils sont rejetés, aucune porte ne s’ouvre pour eux.

La Bible parle de portes et d’entrées dans différents contextes. Un exemple

impressionnant est la parabole du Bon Berger, dans laquelle Jésus dit : « Moi, je suis la porte des brebis » (Jean 10,1ss) ■

D’après un texte de Katrin Stump
(voir le lien dans le texte allemand).

Prédication sur le thème des portes

ANDREAS BRUDERER TRADUCTION NORBERT WALTI

Jésus dit : « Je suis la porte : si quelqu’un entre par moi, il sera sauvé ; il entrera et sortira, et il trouvera de la pâture » (Jean 10,9).

Chères Pèlerines, chers Pèlerins,

C’est la fonction des portes d’être ouvertes ou fermées. Par elles, on peut pénétrer dans un espace puis à nouveau en sortir. Le seuil de la porte marque la limite entre le dedans et le dehors. On peut claquer la porte au nez de quelqu’un. On peut aussi épier à travers le trou de la serrure, sans ouvrir la porte, ce qui se passe en cachette de l’autre côté.

Ces histoires de portes me rappellent un rite d’enfance, à Noël. La porte de la chambre de séjour était encore fermée et l’on entendait des bruits à l’intérieur. Mes parents dressaient le sapin de Noël. Enfin venait le moment où sonnait la clochette, alors la porte s’ouvrait et nous, les enfants, pouvions entrer. Le sapin brillait de tout son éclat.

De nos jours subsistent d’autres expériences impliquant une porte, que nous



pèlerines et pèlerins, avons vécues. Par exemple, pour moi sur le *Camino* en direction de León. C’était en octobre, en fin d’après-midi. Fatigué, j’arrive devant la porte du gîte. Une pancarte indique *cerrado* – fermé ! Il me reste donc à marcher deux heures de plus, jusqu’au gîte suivant, heureusement ouvert. ▼▼▼

▲▲▲ Pilgertradition des Jakobus ein Heiliges Jahr, da der Jakobstag auf einen Sonntag fällt. Die besondere Bedeutung dieses Jahres kommt in einem Ritual zum Ausdruck, in dem eine Tür eine wichtige Rolle spielt. Es ist die Tradition der *Porta Sancta*, der Heiligen Pforte. Nur in einem Heiligen Jahr wird diese Tür durch den Bischof geöffnet. Sie findet sich in verschiedenen Kirchen, so auch in der Kathedrale von Santiago de Compostela. Wer dreimal diese Tür durchschreitet, so sagt es ein Brief aus dem 14. Jahrhundert, dem werden die Schuld- und Sündenstrafen nachgelassen. So will es die katholische Tradition.

Türen, so sagt es die Tradition der *Porta Sancta*, können für den, der sie durchschreitet, eine befreiende Wirkung haben. Wo habe ich diese befreiende Erfahrung sich öffnender Türen in meinem bisherigen Leben gemacht? Wo bin ich Menschen begegnet, die für mich im übertragenen Sinn zur Tür wurden? Die mich zwar nicht von meinen Sünden befreien, die mir aber neue Horizonte erschlossen und mich die Welt anders zu betrachten gelernt haben?

Ich erinnere mich an einen Lehrer im Lehrerseminar, der Deutsch und Geschichte unterrichtete. Dank diesem Lehrer lernte ich, die Vergangenheit neu zu sehen. Plötzlich öffneten sich Türen zum Verständnis von Zusammenhängen zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart, die ich vorher nicht bemerkt hatte.

Oder ich erinnere mich an Gespräche auf dem Pilgerweg. Da erzählt jemand von seinen Erfahrungen und ich finde



meine eigenen Erfahrungen in diesen Erzählungen wieder. Das Gespräch mit dem Pilger eröffnet mir eine Tür zu dem, was ich selber erlebt habe.

Jesus, der Lehrer in dir

Jesus sagt von sich selber, er sei die Tür. Diese Tür kann mit verschiedenen Namen beschriftet werden. In der christlichen Tradition sind es Namen wie Erlöser, Messias. Alle diese Namen bleiben Äusserlichkeiten, worüber ich diskutieren kann, die mich jedoch nicht eintreten lassen in einen neuen Raum. An einer zentralen Stelle im Neuen Testament fragt Jesus seine Jüngerinnen und Jünger: „Ihr aber, für wen haltet ihr mich?“ (Mt 16,15). Er fragt nicht „Wer bin ich?“, sondern „Für wen haltet ihr mich?“. Um die Tür öffnen zu können, die Jesus heisst, reicht ein Glaubensbekenntnis nicht aus. Da ist die persönliche Betroffenheit gefragt. In einem Buch über Jesus mit dem ▼▼▼

▲▲▲ **Porta Sancta** (voir photo p. 29) La portée symbolique des portes est toujours bien présente – et là intervient l'éclairage de la Bible. Voici quelqu'un qui affirme qu'il est la porte. Comment une personne peut-elle devenir une porte? Et que se passe-t-il si j'ouvre cette porte? Dans quel espace pénètre-t-on alors? Cette année 2021 (où nous fêtons les 25 ans de notre centre des pèlerins de St-Jacques) est une année sainte, la Saint-Jacques tombant sur un dimanche, dont le sens particulier s'exprime à travers un rituel organisé autour d'une porte. La tradition veut que la *Porta Sancta* soit ouverte par l'évêque seulement lors d'une année sainte, dans diverses églises, comme aussi à la cathédrale de Santiago. Une lettre du XIV^e siècle promet l'absolution de ses dettes et de ses péchés à quiconque franchit trois fois cette porte. Selon cette tradition catholique de la *Porta Sancta*, les portes exercent un effet libérateur sur ceux qui les passent.

En parallèle, où donc ai-je éprouvé jusqu'à ce moment de ma vie, cette sensation libératrice devant des portes qui s'ouvrent? Où ai-je rencontré des personnes qui ont joué le rôle d'une porte, au sens figuré – qui ne m'ont pas libéré de mes péchés, mais qui m'ont ouvert de nouveaux horizons et m'ont fait considérer le monde d'un autre regard?

Reste dans mon souvenir ce professeur d'allemand et d'histoire au séminaire pédagogique. Avec lui, j'ai appris à considérer le passé d'une autre manière, à établir avec le présent des liens insoupçonnés jusqu'alors, lorsque des portes se sont ouvertes. Me reviennent aussi certaines conversations sur le

chemin de pèlerinage. Quelqu'un parle de ses expériences de vie et je retrouve mon propre vécu dans ce récit. Encore une porte ouverte sur mon propre destin.

Jésus, le Maître en toi

C'est Jésus qui dit de lui-même qu'il est la porte. On peut donner divers noms à cette porte, comme le Messie, le Sauveur ou le Rédempteur, dans la tradition chrétienne. Tous ces noms sont des apparences dont je peux discuter, mais qui ne me donnent pas accès à un nouvel espace intérieur.

A un moment clé du Nouveau Testament, Jésus demande à ses disciples: « Et vous, pour qui me prenez-vous? » (Mt 16,15). Il ne demande pas « Qui suis-je? », mais « Pour qui me prenez-vous? ». Pour ouvrir la porte – Jésus, en fait – une profession de foi n'est pas suffisante, mais bien un état de ferveur. Dans le livre *Jésus, le Maître en toi* (Zwickau 2009), l'auteur Laurence Freeman exprime bien que la réponse à la question de Jésus portant sur lui et nous, n'introduit pas une discussion, mais implique une manière de vivre. Qui est Jésus pour moi, renvoie à mon style de vie, à ma manière de poursuivre mon chemin. Jésus se savait porté dans sa vie par quelque chose de plus grand que Lui, qu'il a appelé Abba, ou Père. Si je franchis la porte qui s'appelle Jésus, je me retrouve dans l'espace de grandeur où les humains aux prises avec le bien et les difficultés se sont depuis longtemps reposés sur Dieu. Si nous désignons cet espace comme sacré (ce n'est pas courant dans la sensibilité protestante-réformée), alors c'est en empathie avec tous ces humains. Bien sûr, je ▼▼▼



▲▲▲ bezeichnenden Titel „Jesus, der Lehrer in dir“ heisst es: „Die Antwort auf die Frage Jesu über ihn selbst und uns ist keine Diskussion, sondern eine Lebensweise. Seine Jünger wurden ursprünglich ‘Die, die dem Weg folgen’ genannt¹. Wer Jesus für mich ist, erschliesst sich an der Art und Weise, wie ich mein Leben lebe.“ Oder, nun im Blick aufs Pilgern ausgedrückt, wie ich meinen Weg gehe.

Jesus wusste sich in seinem Leben von etwas Grösserem getragen, dem er den Namen Abba, Vater, gab. Trete ich durch die Tür ein, die Jesus heisst, so begeben sich in den Raum dieses Grösseren, so wie wir vorhin aus dem Alltagsraum der Strasse durch die Jakobstür in den Raum der Kirche eingetreten sind. Einen Raum, in dem

¹ Freeman, Laurence, Jesus, der Lehrer in dir. Zwickau 2009, S. 33

Menschen sich seit Jahrzehnten im Guten und im Schwierigen auf Gott ausgerichtet haben. Wenn wir, was im reformierten Verständnis eigentlich nicht üblich ist, diesen Raum als heilig bezeichnen, dann im Blick auf all diese Menschen. Natürlich kann ich diesen Raum auch so betreten, wie ich eine Bahnhofshalle oder ein Büro betrete. Natürlich kann ich Jesus auch als zwar wichtigen spirituellen Lehrer ansehen, der keinen Einfluss auf meine Art zu leben hat. Dann aber bleibt die Tür geschlossen. Der Schlüssel, der mir die Tür öffnet, die mit Jesus angeschrieben ist, ist meine Art zu leben.

Es geht bei dieser Tür also um mehr als das Wissen über Jesus. Es geht darum, mit Jesus unterwegs zu sein, mich von ihm begleiten zu lassen, ihn auf meinen Pilgerwegen als Wegweiser und Wegbegleiter in mir zu erfahren. Dann werde ich nicht nur mit dem Kopf, sondern mit dem Herzen verstehen, was es bedeutet, wenn Jesus sagt: „Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er gerettet werden und wird ein- und ausgehen und eine Weide finden.“ Es geht nicht darum, das Mysterium, das Jesus heisst, zu lösen. Es geht darum, mich vom Mysterium umfassen zu lassen, oder mit den Worten unseres Bibelwortes, eine Weide zu finden, und so – verändert – den Raum, den ich betreten habe, auch wieder zu verlassen. Amen.■

Wir danken Andreas Bruderer für die Erlaubnis, den Wortlaut seiner Predigt, die er im Jubiläumsgottesdienst des Pilgerzentrums Zürich am Jakobstag, 25. Juli 2021, in der Kirche St. Jakob gehalten hat, in Ulтреiа abzu- drucken. Die Zwischentitel stammen von uns. Die Redaktion

▲▲▲ peux aussi parcourir cet espace comme un hall de gare, considérer Jésus comme un maître spirituel sans influence sur mon quotidien. Mais alors, la porte reste fermée. La clé pour l’ouvrir, c’est ma manière de vivre. Cette porte va plus loin que la simple connaissance de Jésus. Cela implique d’être en chemin avec Jésus, de le sentir en moi comme guide et accompagnateur. Je comprendrai alors non seulement avec la tête, mais dans mon cœur, ce que Jésus voulait dire par « Je suis la porte. Si quelqu’un pénètre le mystère à travers moi, il sera sauvé, il pourra entrer et sortir, et trouver une

pâture ». Il ne s’agit pas de résoudre le mystère qui a pour nom Jésus. Il s’agit de me laisser intégralement prendre par ce mystère. Avec les mots bibliques : trouver une pâture et ainsi, transformé, occuper l’espace où je suis entré pour bientôt le quitter. Amen.■

La Rédaction d’ULтреiА adresse ses vifs remerciements à Andreas Bruderer, pasteur, pour la permission de publier sa prédication prononcée, en l’église de St-Jacques à Zurich, le 25 juillet 2021, année sainte de la St-Jacques et année des 25 ans du Centre des Pèlerins de Zurich.

Photo : Gerhard Eichinger



Santiago de Compostela, Porta Sancta durant l’année sainte 2004

Hospitalero in speziellen Zeiten

WOLFGANG SIEBER

Und plötzlich kam alles anders ... Hat-ten im Jahr 2019 noch mehr als 2700 Pilger „unsere“ Herberge in Belorado als Übernachtungsort oder als Treffpunkt für gemeinsame Abende gewählt, bereitete dem ein kleiner Virus 2020 brutal ein Ende.

Schweren Herzens entschlossen wir uns, die Herberge nicht zu öffnen, denn die Einschränkungen für Pilger und *Hospitaleros* waren derart einschneidend, dass ein halbwegs vernünftiger Betrieb unmöglich war. Es begann mit Quarantänen für die *Hospitaleros*, Vorschriften bezüglich Infrastruktur (Einweg-Bettwäsche, Platzreduktion im Aufenthaltsraum, elektronische Anmeldungen der Pilger) bis zu unmöglich realisierbaren Desinfektions- und Hygienevorschriften (Toiletten nach jedem Besuch, Treppengeländer, Küche, etc).

Die Tür der Herberge blieb zu!

Etwas erleichtert wurde der Entschluss zur Schliessung durch die Tatsache, dass ohnehin nur wenige Pilger unterwegs waren und wir diese anderen Berherbergern überlassen konnten, die auf die Einnahmen angewiesen waren. In Belorado haben wir den Vorteil, dass kein Einkommen von den Einnahmen abhängt.

Dabei hatte alles so schön begonnen. Dank einer preiswerten Aktion bei Landi in der Schweiz, konnten wir ein neues Regal für das Geschirr erwerben

und ebenso die fehlenden Wolldecken günstig zukaufen. Der Transport nach Belorado war organisiert und ein technisch versierter *Hospitalero* bereit, einige kleinere Reparaturen und Verbesserungen vorzunehmen. Geblieben war die Hoffnung, dass es 2021 besser würde.

Erste Rücksprachen im Frühjahr 2021 mit den Ansässigen in Belorado (Pfarrherren, Hotel Verdeancho) ergaben, dass eine Öffnung zum gewohnten Termin am 1. April wenig Sinn machte. So wurde der 1. Mai als Start in die Pilgersaison festgelegt.

Ende April reisten Françoise und der Schreibende für die üblichen Vorbereitungsarbeiten nach Belorado. Nach eineinhalb Jahren praktisch unbenützter Herberge gab es ziemlich viel zu reinigen. Ein umfangreiches Schutzkonzept, das aufgrund der Informationen von Staat und *Hospitalero*-Organisationen in Spanien erarbeitet worden war, konnte nach diesem Besuch vor Ort deutlich zurückgestuft werden, zeigte doch die Realität, dass zwar vieles auf dem Papier stand, aber andernorts im Alltag nicht angewendet wurde. Restaurants und Geschäfte gingen wesentlich lockerer mit den Vorschriften um. Einzig die Maskenpflicht wurde auch im Freien recht zuverlässig eingehalten.

Aber auch der 1.-Mai-Termin erwies sich als zu früh. Die ersten ▼▼▼

Hospitalero en une période bien spéciale

WOLFGANG SIEBER TRADUCTION BERNARD WALTER

Et soudain tout se passa autrement ... Si en 2019 il y avait encore plus de 2700 pèlerins qui avaient choisi « notre » gîte à Belorado comme lieu d'étape ou de rencontre pour des soirées en groupes, un petit virus y a mis un terme brutal début 2020.

Le cœur lourd, nous nous sommes décidés à ne pas ouvrir le gîte, car les restrictions pour les pèlerins et les *hospitaleros* étaient si contraignantes que même une activité raisonnablement réduite était impossible. Cela a commencé par des quarantaines pour les *hospitaleros*, des prescriptions concernant les infrastructures (literie jetable, nombre limité de personnes dans la salle de séjour, inscription électronique des pèlerins) allant jusqu'à des prescriptions de désinfection et d'hygiène irréalisables (des toilettes après chaque usage, des rampes d'escalier, de la cuisine, etc.). La porte du gîte est restée close !

Notre décision de fermer a été un peu facilitée par le fait qu'en raison des circonstances, il y avait peu de pèlerins sur le chemin, et que nous pouvions les laisser aux gîtes dont le revenu dépendait du passage des pèlerins. A Belorado, nous avons l'avantage de ne pas avoir aucun salaire dépendant des rentrées d'argent.

Pourtant tout avait si bien commencé. Grâce à une promotion avantageuse de Landi en Suisse, nous avons pu acqué-

rir à un bon prix une nouvelle étagère pour la vaisselle et également acheter les couvertures de laine qui nous manquaient. Le transport jusqu'à Belorado était organisé et un *hospitalero* expert en technique était prêt à faire quelques réparations et améliorations. Nous avions encore l'espoir que 2021 serait une meilleure année.

Les premières discussions avec les habitants de Belorado (prêtres, responsables de l'hôtel Verdeancho) au printemps 2021 aboutirent à la conclusion qu'une ouverture à la date habituelle du 1^{er} avril n'était pas raisonnable. On fixa donc le début de la saison de pèlerinage au 1^{er} mai.

Fin avril, Françoise et le soussigné se rendirent à Belorado pour les travaux préparatifs habituels. Après une année pratiquement sans utilisation, il y avait passablement de nettoyages à faire dans le gîte. Un concept de protection complet avait été élaboré à partir des informations données par l'État et les organisations d'*hospitaleros* en Espagne. Mais notre visite sur les lieux démontra qu'il y avait certes beaucoup de directives sur le papier, mais que dans le quotidien, cela n'était pas mis en pratique. Les restaurants et les commerces prenaient beaucoup de liberté avec les prescriptions. Seule l'obligation de porter le masque à l'extérieur également était assez bien respectée.

Mais l'ouverture au 1^{er} mai se ▼▼▼

▲▲▲ *Hospitaleros* hatten recht wenig zu tun – 60 Übernachtungen wurden im ganzen Monat registriert, in einem Monat, der üblicherweise mit über 500 Übernachtungen zu den stärksten der Saison zählte. In der Folge gab es einige unvorhergesehene Änderungen bei den *Hospitaleros*. Wegen Ereignissen in deren Familien mussten kurzfristig Notlösungen getroffen und Verschiebungen bei den Einsätzen vorgenommen werden, eine nicht immer einfache Aufgabe.

Sukzessive nahmen jedoch die Übernachtungszahlen zu und schliesslich konnte mit dem Oktober der stärkste Monat ausgewiesen werden, was bisher noch nie vorgekommen war – immerhin ein versöhnlicher Ausklang eines anspruchsvollen Jahres.

Rückblickend darf festgestellt werden: Mit gut 1000 Übernachtungen liegt das Jahr 2021 weit unter dem langjährigen Durchschnitt. Glücklicherweise zeigten sich die Pilger mit den *Donativos* grosszügig, näher am Betrag, wie er in andern Herbergen bezahlt werden muss. Die Pilger waren auch überaus dankbar, dass sie bei uns kochen durften, wenn auch mit Einschränkungen. Es sei dies der erste Ort seit der spanischen Grenze, wurde uns mehrfach bestätigt.

Da die Betten von 20 auf 10 reduziert worden waren, um die Abstände möglichst zu respektieren, gab es auch etwas weniger Arbeit für die *Hospitaleros*, die nur zwei Duschen/WCs statt der üblichen vier reinigen und desinfizieren mussten. Andererseits musste die Bettwäsche jeden Tag gewechselt und gewaschen, die Matratzen und Betten desinfiziert und der Boden regelmässig

feucht aufgenommen werden, was die geringere Bettenzahl in Bezug auf die Arbeit in etwa ausglich.

Insgesamt darf aber auf eine gute Pilgersaison zurückgeblickt werden. Die *Hospitaleros* stimmten darin überein, dass die Pilger sehr angenehm waren, dass viele sehr schöne Gespräche stattgefunden haben und eben, dass auch die *Donativo*-Kasse merklich besser gefüllt wurde als bisher.

Eine personelle Veränderung ergab sich im Laufe des Septembers: Pfarrer José Antonio Arroyo hat Belorado verlassen, um in einem Projekt in Zentralafrika als Missionar zu wirken. Er kam schon aus der Mission nach Belorado und deutete immer wieder an, dass er sich dort am wohlsten fühle. Wir danken José Antonio auch an dieser Stelle herzlich für die sehr gute und schöne Zusammenarbeit und wünschen ihm in seinem neuen Wirken alles Gute und viel Befriedigung.

Neu ist Angel Santamaría der verantwortliche Pfarrer in Belorado. Ihm zur Seite steht Norberto Penagos, ein junger Geistlicher, der erst im Juni 2021 zum Priester geweiht worden ist. Norberto ist Kolumbianer und die ersten Kontakte mit ihm verliefen sehr angenehm.

Die Öffnung für das Jahr 2022 war auf den 9. April vorgesehen, rechtzeitig für die *Semana Santa*. Informationen von anderen Beherbergern lassen eine sehr intensive Pilgersaison erwarten, keine neuen Virus-Attacken vorausgesetzt. Die *Hospitalero*-Einsätze sind gesichert und einem guten Pilgerjahr kann getrost entgegengesehen werden. Alle Beteiligten freuen sich darauf. ■

▲▲▲ révéla elle aussi prématurée. Les premiers *hospitaleros* avaient très peu à faire, seules 60 nuitées furent enregistrées dans tout le mois, un mois qui, avec habituellement plus de 500 nuitées, comptait parmi les plus forts de la saison. Par la suite, il y eut quelques changements imprévus parmi les *hospitaleros*, à cause d'événements familiaux. L'on dut trouver des solutions de dernière minute et apporter des modifications dans le calendrier du personnel, ce qui n'était pas toujours une mince affaire.

Mais peu à peu, la fréquentation augmenta pour en arriver à octobre qui s'avéra être le mois le plus fort, ce qui n'était jamais arrivé auparavant – finalement l'aboutissement réconfortant d'une année difficile.

Pour récapituler, il faut dire qu'avec un peu plus de 1000 nuitées, l'année 2021 se situe bien en-dessous de la moyenne. Par bonheur, avec les *donativos*, les pèlerins se montrèrent généreux, et le revenu a été proche de ce qui doit se payer dans les autres gîtes. Les pèlerins nous étaient extrêmement reconnaissants de pouvoir cuisiner, avec quelques restrictions cependant. C'était le premier endroit depuis la frontière espagnole où on pouvait le faire, cela nous a été confirmé à plusieurs reprises.

Comme le nombre de lits avait été réduit de 20 à 10 pour respecter autant que possible les distances, il y avait de ce fait un peu moins de travail pour les *hospitaleros* qui n'avaient que deux douches/WC à nettoyer et désinfecter au lieu des quatre habituels. Mais d'un autre côté, le linge devait être changé et lavé chaque jour, les matelas et les

lits désinfectés et le sol régulièrement lavé, ce qui, finalement signifiait une quantité équivalente de travail.

Mais au total, on peut parler d'une bonne saison pour le gîte. Les *hospitaleros* s'accordent pour dire que les pèlerins étaient très agréables, qu'il y a eu beaucoup de très belles conversations, et que, comme déjà mentionné, la caisse des *donativos* s'est nettement plus remplie qu'auparavant.

Il y eut un changement personnel au courant de septembre : le pasteur José Antonio Arroyo a quitté Belorado pour rejoindre un projet en Afrique Centrale en tant que missionnaire. Il était déjà venu du missionariat à Belorado, et laissait souvent entendre que c'était là qu'il se sentait le mieux. Nous remercions José Antonio pour sa très belle collaboration et nous lui souhaitons les meilleures choses et beaucoup de satisfactions dans sa nouvelle activité.

Le nouvel arrivant est Angel Santamaría, curé responsable de Belorado. A ses côtés, se tient Norberto Penagos, un jeune ecclésiastique qui vient d'être consacré prêtre en juin 2021. Norberto est colombien, et les premiers contacts avec lui se sont déroulés très agréablement.

L'ouverture du gîte était prévue pour le 9 avril 2022, juste pour la *Semana Santa*. Les informations en provenance d'autres gîtes laissent prévoir une saison de pèlerinage très intense s'il n'y a pas de nouvelles attaques de virus. Les engagements d'*hospitaleros* sont assurés et l'on peut en toute confiance s'attendre à une bonne année de pèlerinage. Toutes les personnes impliquées s'en réjouissent. ■

Abendliche Besucher

NORBERT WALTI ÜBERSETZUNG MAYA WICKY

St-Jean-Pied-de-Port, Pilgerempfangsstelle in der Rue de la Citadelle 39. Es ist kurz nach 22 Uhr. Das Freiwilligenteam hat sich bereits zurückgezogen, jeder in sein Zimmer, um sich vor dem Einschlafen eine Verschnaufpause zu gönnen. Ein arbeitsreicher Tag liegt hinter uns: wir haben 232 Personen empfangen und 67 Pilgerpässe ausgestellt. Die Buchhaltung des Tages ist abgeschlossen und die Angaben sind im Register vermerkt.

Kurz vor 23 Uhr werden wir plötzlich durch ungewöhnlichen Lärm geweckt: es poltert an die grosse, schwere Holztüre im Erdgeschoss. Ein Brand im Haus? Ein Einbruchversuch? Nach kurzem Zögern fragen wir uns, wer wohl zu dieser späten Stunde noch kommen könnte? Es verkehren weder Zug noch Bus mehr um diese Zeit. Falls es Pilger sind: wo werden wir sie unterbringen?

Ohne weiter zu überlegen, öffnen wir die Türe. Fünf Männer, die sich auf den Pilgerweg begeben wollen, stehen da; sie sind gerade per Taxi aus Roncesvalles angekommen. Nach zweitägiger Reise von Buenos Aires über São Paulo, Madrid und Pamplona haben sie ihr vorläufiges Ziel erreicht: drei Argentinier und zwei Brasilianer. Was tun wir nun? Zu dieser späten Zeit sind die privaten Unterkünfte bereits geschlossen und höchstwahrscheinlich besetzt. Der Pilgerempfang ist keine

Herberge und die Vorschriften verbieten uns, Matratzen auf den Boden zu legen und jemanden für die Nacht zu beherbergen ...

Der Gewissenskonflikt löst sich. Freudig öffnen wir den müden Lateinamerikanern die Türe und organisieren eine Übernachtung für sie. Die Wahrnehmung dieser wichtigen Aufgabe führt uns zurück zum Beweggrund unserer ehrenamtlichen Tätigkeit und sie lädt uns zum Nachdenken ein, über Sinn und Bedeutung des Empfangs sowie über die sowohl symbolische als auch materielle Rolle der Türe: eine mobile Struktur, die den Innenraum vor (abendlichen) Besuchern, Neugierigen und Feinden schützt. Einst waren es Baumstämme oder Felsbrocken, die man vor den Eingang einer Höhle rollte. Ein Augenblick des Verständnisses, der Zuwendung und des Mitgefühls genügt, um die (schwere) Türe zu öffnen, um auf den Andern und seine Bedürfnisse einzugehen.

Eine Türe ist zum Schliessen gedacht, aber sie lässt sich auch öffnen, um Vertraute und Fremde und mit ihnen vielleicht unvoreingenommen neue Ideen einzulassen.

Die Nachtruhe der Lateinamerikaner war von kurzer Dauer, aber erholsam – auch für uns. Öffnung der Türe des Pilgerempfangs um 7 Uhr 15 ... ■

Les visiteurs du soir

NORBERT WALTI

Saint-Jean-Pied-de-Port, permanence d'accueil des pèlerins au 39, rue de la Citadelle, un soir de printemps, un peu plus de 22 heures. L'équipe des accueillants s'est retirée, chacun dans sa chambrette, pour jouir d'un instant de calme avant de dormir. L'un va lire quelques pages ; John va se connecter à la BBC, sa fille est en poste au Maroc. La journée a été bien remplie et un succès de « public relations » : on a reçu 232 personnes, on a délivré 67 crédenciales. La comptabilité du jour est bouclée, les indications des fiches ont été reportées dans le registre.

Peu avant 23 heures, un grand vacarme nous secoue. On assène de grands coups sur la lourde porte de bois – telle une porte de chalet d'alpage – du rez-de-chaussée, quelqu'un martèle un des volets donnant sur l'allée. John lance un juron sonore. Y a-t-il le feu à la maison ? Un début de casse ? Un léger instant d'hésitation – qui peut bien arriver si tard ? Ce soir aucun train ou bus ne circule, contrairement au vendredi et au dimanche. Si des pèlerins arrivent si tard, où leur trouver des lits ?

Sans plus réfléchir, nous ouvrons la porte. Ils sont cinq futurs pèlerins, qui viennent d'arriver de Roncesvalles en taxi, après quasi deux jours de voyage entre Buenos Aires, São Paulo, Madrid et Pampelune. Trois Argentins et deux Brésiliens. Que faire ? Si tard le soir, les gîtes privés ne répondent plus et

sont certainement tous complets. L'Accueil n'est pas un gîte et les consignes nous interdisent d'accueillir quelqu'un pour la nuit ni de disposer des matelas sur le sol...

Dilemme tôt dissipé. Accueillir ces Latinos éreintés est un plaisir, ouvrir cette porte et organiser le couchage nous donne, peut-être, une certaine importance, nous ramène à notre motivation de bénévoles, nous porte à la réflexion sur le sens et la portée de l'accueil, et aussi sur le rôle, matériel et symbolique, de la porte : structure mobile qui, fermée, protège l'espace des occupants à l'intérieur et exclut les curieux, visiteurs (du soir) ou adversaires. Autrefois, des quartiers de roche ou des troncs d'arbres poussés devant l'abri sous roche, remplissaient cette même fonction. Or, il suffit d'un instant d'attention, de compréhension et d'empathie pour ouvrir cette (lourde) porte, pour aller à la rencontre de l'Autre et de ses besoins.

Une porte est faite pour se fermer, mais elle peut aussi s'ouvrir pour laisser entrer familiers et étrangers, avec leurs points de vue différents et, peut-être, des idées nouvelles.

La nuit des Latinos a été courte, mais bonne – pour nous, pareillement. Ouverture de la porte de l'Accueil à 7h15... ■

Unsere Tür ist offen – das Herz noch mehr

WOLFGANG M. SCHNELLER



Dieses Leitmotiv der Zisterzienser – *porta patet, cor magis* – fällt mir ein, wenn ich an meine Pilgererlebnisse denke, die mit „Türen“ zu tun haben. Ich denke jetzt auch an die zahlreichen – fast täglich geäußerten – Erfahrungen vieler Pilger, die zu uns in der deutschsprachigen Pilgerseelsorge in Santiago von ihren Erlebnissen auf dem *Camino* berichteten. Die in anklagendem Ton geäußerten Berichte über „verschlossene Türen“, vor allem der Kirchen am Weg, stimmen uns oft nachdenklich, obwohl wir wissen, dass es dafür auch plausible Gründe gibt. Ich rate den Pilgern dann sehr behutsam, die „verschlossene Tür“ als Impuls zur Meditation anzunehmen, um über mögliche Regionen im eigenen Inneren nachzudenken, die, aus welchen Gründen auch immer, für andere verschlossen, unzugänglich, abgeschottet sind.

Wir wissen, dass der Weg Menschen öffnen kann – zur Begegnung mit an-

deren Menschen, mit ihren Eigenheiten und Gewohnheiten, aber eben auch zur Erkenntnis der eigenen Stärken und Schwächen. Der Weg kann sogar – das bezeugen viele Pilger – neue Türen zu Gott hin öffnen. Das Gedicht auf Seite 70 in diesem Heft ist aus solcher Erkenntnis entstanden.

Von den vielen positiven Erfahrungen mit „Türen“ entlang des *Camino* möchte ich nur drei herausgreifen:

Eunate: Als ich zum ersten Mal im Mai 1978 mit einer Pilgergruppe in das Achteck-Kirchlein *Santa María de Eunate* nahe Puente la Reina kam, standen wir vor verschlossenen Türen. Wir stellten uns schon darauf ein, unseren Gottesdienst draussen zu feiern, als plötzlich eine junge Frau hinzukam und sich als *María Jesús Echeverría* aus dem Nachbardorf Muruzábal vorstellte. Sie brachte den Schlüssel und öffnete uns die Türe in dieses wunderschöne Oktogon. Aus dieser ▼▼▼

Notre porte est ouverte – le cœur encore plus

WOLFGANG M. SCHNELLER TRADUCTION BERNARD WALTER

C'est ce leitmotiv des cisterciens – *porta patet, cor magis* – qui me vient à l'esprit quand je pense à mes expériences de pèlerin liées aux « portes ». Je pense aussi aux très nombreux et quasi quotidiens témoignages relatés par de nombreux pèlerins à l'aumônerie de langue allemande de Santiago. Ce qui est dit sur un ton de plainte à propos des « portes fermées », surtout des églises sur le Chemin, nous laisse souvent songeurs, même si nous savons qu'il y a aussi à cela des raisons plausibles. Je donne alors avec bienveillance le conseil aux pèlerins de prendre la « porte fermée » comme une incitation à la méditation, pour explorer en soi de possibles régions fermées aux autres, quelles qu'en soient les raisons.

Nous savons que le Chemin peut permettre de s'ouvrir à la rencontre des autres personnes, avec leurs particularités et leurs habitudes, mais aussi à la reconnaissance de ses propres forces et faiblesses. Le Chemin – c'est ce que témoignent de nombreux pèle-

rins – peut même ouvrir de nouvelles portes vers Dieu. Le poème à la page 70 de ce numéro en est l'illustration.

Des nombreuses expériences positives avec les « portes » faites au long du *Camino*, j'aimerais en donner trois exemples :

Eunate : Lorsqu'en mai 1978 j'arrivai pour la première fois avec un groupe de pèlerins dans la petite église de forme octogonale de *Santa María de Eunate* près de Puente la Reina, nous nous trouvâmes devant des portes closes. Nous nous étions déjà résolu à célébrer notre culte à l'extérieur lorsque soudain une jeune femme vint ▼▼▼



▲▲▲ Begegnung ist eine herzliche Freundschaft entstanden, die bis heute lebendig ist. Wie hilfreich ist es für solche Begegnungen, Spanisch sprechen zu können!

Cirauquí, San Román: Auch hier standen wir einmal mit unserer Gruppe vor der verschlossenen Tür. Es war in der Mittagszeit – also die für Spanier heilige Zeit der Siesta. Dennoch fragten wir im nahegelegenen Pfarrhaus nach dem Schlüssel. Der Pfarrer, Don Ramón, öffnete uns eigenhändig. Als wir unsere Gruppe vorstellten, in der sich auch unser Weihbischof Dr. Kreidler befand, begrüßte er uns lachend und kam mit dem Schlüssel zur Kirche, zeigte uns ihr Inneres mit dem besonderen Altar aus heidnisch-römischer Zeit. Als ich mich bedankte und auch die schöne

Navarra-Landschaft mit ihrem guten Wein lobte, fragte der Pfarrer: „Wollt Ihr den Wein probieren?“ Auf unser begeistertes „Ja, gerne!“ holte der Seelsorger zwei Flaschen Wein aus der Sakristei, dazu zwanzig Pappbecher und begann sofort, sie zu füllen und an uns zu verteilen. So etwas hatten wir noch nie erlebt – eine Weinprobe in einer Kirche! Voller Inbrunst sangen wir danach einige Kanons. Jetzt bedankte sich Don Ramón und meinte: „Ja, ja, die Deutschen können wirklich gut singen!“



Santo Domingo de la Calzada: Natürlich war auch hier die Kirche geschlossen. Erst zur Abendmesse um 19.00 Uhr würde sie geöffnet. Nur über das Museum hatte man Zutritt und war die Besichtigung überhaupt möglich. Wir trafen den damaligen Pfarrer, Don José Luis, in der Sakristei und fragten ihn, ob wir am nächsten Morgen die hl. Messe in der Kathedrale feiern könnten, möglichst um acht Uhr. „Was, so früh?“ fragte der Pfarrer, aber er willigte ein. Nach unserem Gottesdienst war er voll des Lobes über unsere Gesänge.

Als wir im darauf folgenden Jahr wiederkamen, fragte Don José Luis als erstes: „Wollt Ihr morgen früh um acht wieder Messe feiern?“ Beim Eintreten in die Kirche wurden wir zu unserer

▲▲▲ vers nous en se présentant comme *María Jesús Echeverría* du village voisin de Muruzábal. Elle apportait la clé et nous ouvrit la porte de ce magnifique édifice. De cette rencontre est née une cordiale amitié qui est toujours vivante aujourd’hui. Lors de telles rencontres, parler l’espagnol est une chose bien précieuse !

Cirauquí, San Román : Là aussi nous nous heurtâmes un jour avec notre groupe à une porte close. C’était la pause de midi – l’heure sacrée pour la sieste en Espagne donc. Nous demandâmes cependant la clé à la cure du village voisin. Le curé, Don Ramón, nous ouvrit lui-même la porte. Lorsque nous présentâmes notre groupe, dans lequel se trouvait aussi notre évêque auxiliaire Dr Kreidler, il nous salua en riant, et vint avec nous à l’église, nous montra l’intérieur avec son autel remarquable de l’époque romaine païenne. Lorsque je le remerciai et que je louai le beau pays de Navarre et son bon vin, le curé nous demanda : « Voulez-vous goûter notre vin ? » A notre « Oui, volontiers ! » enthousiaste, l’aumônier apporta deux bouteilles de la sacristie avec vingt gobelets en carton et nous les remplit immédiatement. Nous n’avions encore jamais vécu une telle chose – une dégustation de vin dans une église ! De tout notre cœur, nous

chantâmes alors quelques canons. Ce fut maintenant à Don Ramón de nous remercier en disant : « Oui, vraiment, les Allemands savent bien chanter ! »

Santo Domingo de la Calzada : Bien entendu, là aussi, l’église était fermée. Elle ne fut ouverte qu’à 19h pour la messe du soir. Son accès et sa visite n’étaient possibles que par le musée. A la sacristie, nous demandâmes au curé d’alors, Don José Luis, si nous pourrions célébrer la Sainte messe à la cathédrale le lendemain matin, si possible à huit heures. « Comment, si tôt ? » demanda le curé, mais il fut d’accord. Après notre service divin, il déborda de louanges sur nos chants.

Lorsque nous revînmes l’année suivante, Don José Luis nous demanda en premier : « Voulez-vous célébrer à nouveau la messe à huit heures ? » A notre entrée à l’église, nous fûmes accueillis pour notre plaisir par un concert d’orgue de Bach. Nous lui avions offert le CD lors de notre dernière visite. Don José Luis a atteint entre-temps l’âge de 94 ans et est depuis longtemps à la retraite. Mais notre amitié est restée fraîche et vivante – il parle et écrit un merveilleux castillan.

Les portes de Santo Domingo nous sont ouvertes en permanence. ■

◀ Freude mit einem Orgelkonzert von Bach empfangen. Wir hatten ihm die CD bei unserem letzten Besuch geschenkt. Don José Luis ist inzwischen 94 Jahre alt und längst im Ruhestand. Aber unsere Freundschaft blieb frisch

und lebendig – er spricht und schreibt ein wunderbares Castellano.

Die Türen in Santo Domingo stehen für uns jederzeit offen. ■

Offene Türen zeugen von Gastfreundschaft

DETLEF SACHSE

Ungezählte Türen und Tore begegneten mir auf meinem Weg nach Santiago de Compostela. Es waren kleine, einfache Türen dabei, aber auch hochherrschaftliche *Entrées* und Portale. Die Türen zeigten mir den baulichen Zustand der jeweiligen Gebäude und den sozialen Status ihrer Eigentümer an, nach der Gleichung: prunkvolles Portal = vornehmes Gebäude = reicher Besitzer, und umgekehrt, wobei natürlich die Funktion des Gebäudes auch das Aussehen der Tür bestimmte.

Bei den Kirchen reicht die Bandbreite von einfachen (mittelalterlichen) Kapellen und Dorfkirchen bis zu den gewaltigen Kathedralen, wie in Santiago de Compostela oder Burgos. Entsprechend grosszügig waren deren Portale. In der Schweiz war manches Gotteshaus entlang des Weges mit Bildern von biblischen Szenen oder Märtyrergeschichten bemalt, wie die Jakobskapelle in Tifers. Die Türen waren funktional, solide und schlicht lackierte Holzkonstruktionen.

Einige Kirchen, wie die Pfarrkirche St. Heinrich in Beckenried, zierte ein kunstvoll geschmiedetes Türgitter vor dem Chorraum zum Schutz der sakralen Schätze.

Kapellen und Dorfkirchen am Weg in Frankreich und Spanien waren in der Regel sehr schlicht und einfach ausgestattet, das Mauerwerk oft naturbelassen. Die Türen passten zu den Ka-

pellen: dicke Bretter aus hartem Holz wurden mit schweren geschmiedeten Riegeln zusammengehalten. Solide, ins Mauerwerk eingelassene Zapfen nahmen die Türen auf. Sie boten den mittelalterlichen Pilgern nicht nur die Möglichkeit, mit Gott ein ungestörtes Zwiegespräch zu halten, sondern – genau so wichtig – auch Schutz vor Räubern und wilden Tieren.

Von anderem Charakter war die 1845 erbaute Kirche St-Romain in Pommier de Beaurepaire an der *Via Gebennensis*. Ihre Tür stand offen und lud mich zur Andacht ein. Ich wollte eine Kerze anzünden und Gott danken. Nachdem ich mich an das Dämmerlicht gewöhnt hatte, richtete sich mein Blick zur kuppelförmigen Decke. Aus einem tiefblauen Himmel funkelten unzählige Sterne. Eine goldene Friedenstaube war dargestellt, die aus dem Kreuz in der Mitte flog. Ich war überrascht von der Schönheit des Gemäldes und konnte mich nicht satt sehen.

Die Portale der Kathedralen in Santiago, Burgos oder León, aber auch in Genf oder Le Puy-en-Velay, beeindruckten mich durch ihre Grösse und den Reichtum ihrer Ausstattung. Im Innern der Gotteshäuser herrschte im Gegensatz zu den Dorfkirchen oft eine Atmosphäre, die mich frösteln liess. In Burgos wunderte ich mich über einen mitten im Kirchenschiff gelegenen, von hohen Mauern umsäumten Bereich. Ein stabiles, geschmiedetes ▼▼▼

Les portes ouvertes, témoignage d'hospitalité

DETLEF SACHSE TRADUCTION BERNARD WALTER

J'ai trouvé d'innombrables portes et portails sur mon chemin de Santiago de Compostelle. Il y avait des portes petites ou simples, mais aussi de somptueuses entrées. Les portes m'indiquaient l'état de la construction des bâtiments respectifs et le statut social de leurs propriétaires selon l'éclat du portail ou l'inverse, en même temps bien sûr que l'aspect de la porte révélait la fonction du bâtiment.

Pour ce qui est des églises, cela va des simples chapelles (du Moyen Âge) et églises de village jusqu'aux imposantes cathédrales, notamment Burgos ou Santiago de Compostela, où les portails reflètent leur richesse. En Suisse, bien des églises tout au long du Chemin sont recouvertes de peinture de scènes bibliques ou d'histoires des martyrs, comme la chapelle Saint-Jacques à Tavel. Les portes sont des constructions de bois, fonctionnelles, solides et laquées sobrement.

Quelques églises, telle l'église paroissiale de St. Heinrich à Beckenried, sont ornées d'une grille, forgée avec art devant le chœur, pour la protection du trésor sacré.

En France et en Espagne, les chapelles et les églises de village sur le Chemin sont généralement d'une architecture très sobre et simple, la maçonnerie souvent à l'état naturel. Les portes sont à la mesure des chapelles : de grosses planches de bois dur maintenues en-

semble par de lourdes serrures forgées. De solides chevilles incrustées dans le mur tiennent les portes. Elles permettaient non seulement aux pèlerins du Moyen Âge de se recueillir auprès de Dieu en toute tranquillité, mais – tout aussi important – elles offraient une protection contre les brigands et les bêtes sauvages.

L'église St-Romain à Pommier de Beaurepaire est d'un caractère différent sur la *Via Gebennensis*, construite en 1845. Sa porte était ouverte et m'invitait à la prière. Je voulus allumer un cierge et remercier Dieu. Après m'être habitué à la pénombre, mon regard se dirigea vers le plafond en coupole. De multiples étoiles surgissaient d'un ciel bleu foncé. Une colombe de paix dorée était représentée, qui s'échappait de la croix au centre du plafond. J'étais surpris de la beauté de cette peinture et ne pouvais m'en lasser.

Les portails des cathédrales de Santiago, Burgos ou León, mais aussi à Genève ou au Puy-en-Velay, m'ont impressionné par leur taille et la richesse de leur ornementation. A l'intérieur de ces édifices divins régnait, contrairement aux églises de village, souvent une atmosphère qui me donnait des frissons.

A Burgos, je me suis étonné d'un espace entouré de hauts murs situé au milieu de la nef. Une grille solidement forgée, avec une imposante porte ▼▼▼

▲▲▲ Gitter mit einer wuchtigen Eisentür, verwehrte Unbefugten den Zugang. Er war den Chorherren vorbehalten. Die Jüngste-Gericht-Darstellungen in den Tympana über den Eingangsportalen mancher Kirchen mit ihren aufwändig in Handarbeit aus dem Stein gemeisselten Figuren führte den Gläubigen drastisch vor Augen, was mit den Menschen passiert, die nicht in Gottesfurcht lebten: ihnen droht das Fegefeuer oder die ewige Verbannung in der Hölle.

Gern übernachtete ich in Privatunterkünften, den *Accueils jacquaires*, oder in privat geführten Herbergen, um Land und Leute kennen zu lernen. Jeden Abend war ich gespannt, wer mir die Tür öffnen würde. Einmal war ich Gast bei einer sehr frommen Dame. Sie drückte mir zur Begrüssung ein Beil in die Hand, bat mich, Feuerholz zu machen und verschwand in die Kirche. Das Abendessen fiel ungewohnt vegan aus und stammte aus ihrem Garten.

Die Tür der *Gîte communal* in Chavanay an der Rhone, wo ich übernachten wollte, war verrammelt und verriegelt. Ein Zahlenschloss sicherte die Tür. Kein Hinweis war zu entdecken, wie ich da hineinkommen könnte. Ich war besorgt, sah mich schon auf einer Parkbank nächtigen. Da erinnerte ich mich an einen Zettel mit einer Nummer, die mir mein letzter Gastgeber mitgegeben hatte. Ich kramte in allen Taschen und fand schliesslich das Gesuchte. Mit zitternden Fingern gab ich die Zahl ein, das Schloss sprang auf und ich war gerettet.

Nebst Portalen und Türen an Kirchen und Unterkünften entlang des Weges, gab es die verschiedensten Stile von



Ein Holztor in Puente la Reina

Haustüren zu bewundern. In Puente la Reina fielen mir grosse, schwere Holztore auf. Manchen sah man ihr Alter an, während andere topgepflegt und frisch lasiert zeigten, dass es ihnen besser erging. Die Neugier reizte mich jeweils, herauszufinden, was sich wohl dahinter befände. Die Vermutung lag nahe, dass die dahinter verborgenen Innenhöfe ihren Besitzern eine ungestörte Siesta ermöglichten.

Rückblickend darf ich sagen, dass mir die Türen zu den Unterkünften am Weg offenstanden und die Aufnahme durch die Beherberger durchwegs von Gastfreundschaft geprägt war. Ohne dies hätte ich mein Ziel, Santiago de Compostela, nicht erreichen können. ■

(Anm. der Redaktion: Der Autor war mit Morbus Parkinson auf dem Weg, s. *Ultreia* Nr. 68, Seite 42)

▲▲▲ de fer, empêche l'entrée aux personnes non autorisées. Celle-ci était réservée aux chanoines. Les représentations du jugement dernier sur les tympana de maintes églises, avec leurs personnages de pierre richement ciselés, exposent sans ménagement aux croyants ce qui arrive aux humains qui ne vivent pas dans la crainte de Dieu : ils sont sous la menace du purgatoire ou condamnés à jamais à l'enfer.

Je dormais volontiers soit dans des logements privés, les *Accueils jacquaires* ou dans des gîtes privés pour mieux connaître le pays et les gens. Chaque soir je me demandais qui allait m'ouvrir la porte. Un jour, j'ai été l'hôte d'une dame très pieuse. En guise de salutation, elle me remit une hache en main, me priant de faire du bois pour le feu, et disparut dans l'église. Le souper provenant de son jardin fut, inhabituellement, vegan.

La porte du Gîte communal à Chavanay sur le Rhône où je voulais loger était fermée, une serrure à combinaison sécurisait la porte. Il n'y avait aucune indication sur la manière d'entrer. Je me voyais déjà passer la nuit sur un banc du parc. Je me souvins alors d'un morceau de papier que m'avait remis mon hôte précédent. Je fouillai dans toutes mes poches et le trouvai enfin. Je composai en tremblant le numéro, la serrure s'ouvrit, j'étais sauvé.

En plus des portes et portails des églises et des hébergements le long du chemin, on peut admirer les styles de portes de maisons les plus variés. A Puente la Reina, je fus frappé par les grands et lourds portails de bois. Pour beaucoup d'entre eux, on voyait leur ancienneté, alors que d'autres bien soignés et fraîchement lasurés se montraient en meilleur état. J'étais à chaque fois curieux de ce qui pouvait bien se trouver derrière. J'avais l'idée que dans les cours intérieures qui s'y cachaient, les maîtres de maison pouvaient jouir d'une sieste paisible.

Rétrospectivement, je peux dire que sur mon chemin les portes étaient ouvertes et que mes hôtes étaient fort accueillants. Sans cet accueil, je n'aurais pas pu atteindre mon but, Santiago de Compostela. ■

(Note de la rédaction : Voir du même auteur « Sur le chemin avec Morbus Parkinson », *Ultreia* n° 68, page 43.)



Gîte de Mme Bigot au Puy-en-Velay

Wanderung vom Schwarzwald bis Breisach

GISÈLE BAATARD ÜBERSETZUNG OTTO DUDLE

Im Jahr zuvor, zur gleichen Zeit, waren wir mit den ersten 6 der 15 Wallfahrtspsalmen unterwegs gewesen. Diese begleiten die Pilger auf ihrem Weg nach Jerusalem und lenken ihr Trachten und Sinnen nach oben, spirituell ebenso wie geografisch. Wir hatten mit Psalm 124 aufgehört: „Wer auf den Herrn vertraut, steht fest wie der Zionsberg, der niemals wankt, der ewig bleibt.“ Dieses Jahr hat Otto ein Büchlein zusammengestellt, in dem jedem Psalm ein Gleichnis aus dem Neuen Testament gegenübersteht.

Am 11. September, einem Samstag, treffen sich, erfreut über das Wiedersehen, 25 Pilger und Pilgerinnen in der Bahnhofhalle in Basel. Die Reise führt nach Wolfach, an Orten vorbei, die wir letztes Jahr kennen gelernt haben: Gengenbach, Schloss Ortenberg ... Trotz Regen gehen die meisten zu Fuss zum Hotel Hirschen im rund 7 km entfernten Oberwolfach. Die Bäume biegen sich unter dem Gewicht der Äpfel, die Gärten sind voller Blumen. Das Hotel ist freundlich und angenehm. Wir sitzen beim Bier an einem grossen, runden Tisch. Ich amüsiere mich über die etwas altmodische Dekoration: grüne Fauteuils mit grauem Blumenmuster, Vorhänge aus grünem, schwarzem und beigeem Schottenstoff.

Vom Kinzigtal ins Elztal

Am Sonntagmorgen scheint, wie angekündigt, die Sonne. Mit dem Bus fahren wir zum Bahnhof Wolfach.

Dort beginnt unser Weg nach Gutach, wo die Mittagspause vorgesehen ist. Zum Einstieg in den Tag meditieren wir den Psalm 125, ein Dankgebet der Juden für ihre Befreiung aus der Gefangenschaft. Wir steigen im Wald schweigend sanft bergan. Dann senkt sich der Weg hinunter in ein blumengeschmücktes, kleines Dorf, durchflossen von der Gutach. Vor der Kirche picknicken wir unter alten Bäumen, neben einem Gefallenendenkmal. Auf Bänken sitzen in Erz gegossene Mannequins in der Tracht, den typischen „Bollenhut“ auf dem Kopf.

In der Kirche, deren mit Rosa-Stuck verzierte Kanzel uns überrascht, bringt Otto uns das Gleichnis vom Wachsen der Saat nahe. Danach machen wir uns wieder auf den Weg, der durch einen dichten Tannenwald stetig ansteigt. Was wir an Höhe gewonnen haben, geben wir auf den letzten drei Kilometern wieder ab. Am Ziel in Oberprechtal beziehen wir im Gasthof „Zum Schützen“ Quartier.

Nach dem reichhaltigen Frühstücksbuffet zieht es uns an dem sonnigen Montagmorgen weiter. Mit Psalm 126, einer kurzgefassten Weisheitslehre, geht es oft durch Wald, teils der Elz folgend nach Elzach. In der dortigen Nikolaus-Kirche führt uns Otto ins Gleichnis vom Senfkorn ein. Gleich neben der Kirche ist unser Picknickplatz. Wir verlassen den malerischen Ort und folgen der Strasse und am ▼▼▼

Marche de la Forêt-Noire à Vieux-Breisach

GISÈLE BAATARD

En automne 2020, sous la houlette d'Otto, nous avons cheminé au chant des psaumes des montées, ces 15 psaumes qui accompagnent les pèlerins en route vers Jérusalem et les aspirent vers le haut, sur un chemin autant spirituel que géographique. Nous nous étions arrêtés au psaume 124 : « Qui s'appuie sur le Seigneur ressemble au mont Sion : il est inébranlable et demeure à jamais ». Otto a composé cette année un livret dans lequel il a fait correspondre à chaque psaume une parabole du Nouveau Testament.

Ce samedi 11 septembre, 25 pèlerins heureux de se retrouver se pressent dans le hall de la gare de Bâle et cette première journée est presque entièrement consacrée à notre voyage pour Wolfach. On voit défiler les paysages parcourus l'an dernier, les châteaux au milieu des vignes, Gengenbach, le château d'Ortenberg... A Wolfach, malgré une pluie battante, nous sommes une ma-

ajorité à prendre à pied le chemin pour rejoindre l'hôtel Hirschen à Oberwolfach, soit environ 7 km. La pluie nous abandonne à mi-chemin. Les arbres croulent sous le poids des pommes, et les jardins sont magnifiques. L'hôtel est très agréable et la bière nous rassemble autour d'une grande table ronde. Je m'amuse un peu de la décoration désuète : fauteuils verts à fleurs grises et rideaux écossais, verts, noirs, et beiges.

De la Kinzig à la vallée de l'Elz

Dimanche matin, il fait beau, comme annoncé. Le petit-déjeuner buffet offre de belles surprises gastronomiques. Un bus nous amène à Wolfach gare, d'où part le chemin pour Gutach où nous aurons notre pause de midi. Nous préparons notre journée en méditant le psaume 125, qui rend grâce pour le retour à la liberté du peuple juif. « Quelles merveilles fit pour nous le Seigneur ! »



Rituel du matin à Oberprechtal



Gerhard Doll führt uns nach Gutach an der Schwarzwaldbahn

▲▲▲ Ufer der Elz durch lichten Laubwald nach Gutach-Bleibach. Gerhard erspart uns die letzten zwei Kilometer auf Hartbelag unter sengender Sonne, indem er uns ins Begleitfahrzeug steigen lässt, mit dem Viersternhotel „Silberkönig“ als Ziel.

Am Dienstagmorgen feiern wir in der zum Hotel gehörenden, dem heiligen Franz von Assisi geweihten Kapelle das Morgenritual. „Wohl dem Mann, der den Herrn fürchtet und ehrt und der auf seinen Wegen geht!“ (Ps 127) Unsere Route verläuft wieder nahe der Elz. In Kollnau betrachten wir das Gleichnis vom Pharisäer und dem Zöllner. Die Gegend ist nun dichter besiedelt; öfters teilen wir den Weg mit Radfahrern. Die Glasfenster in der Stadtkapelle Unserer Lieben Frau zu Waldkirch färben das Licht rosa- und blasslila, schaumzuckerartig. Im Hotel „Löwen“ in Buchholz, wo wir nach 16 Uhr eintreffen, beziehen wir Quartier für zwei Nächte. Es ist grau und schwül. Immerhin zeigt sich der Himmel gnädig und erlaubt uns, das Abend-

essen im Freien einzunehmen.

Mittwoch früh regnet es, nicht allzu stark. Ziel des heutigen Tages ist Freiburg i. Br. Wir queren Denzlingen und Zähringen, wo die Gründer der Städte Bern und Freiburg i. Ü. ihren Stammsitz hatten. Das Freiburger Münster, dessen Anfänge auf das frühe

13. Jahrhundert zurückgehen und dessen bedeutender Turm im Spätmittelalter vollendet wurde, hat wunderbarerweise die Bombardierungen im letzten Krieg überstanden. Auch die farbigen Glasfenster sind, ausgebaut und versteckt, verschont geblieben. Wir schmunzeln über den Wasserspeier in Form einer menschlichen Gestalt, die seit Jahrhunderten ihren Darm auf die unten Vorübergehenden entleert. Ein unzufriedener Arbeiter soll das Werk geschaffen haben.

Unterwegs in der Rheinebene

Am Donnerstag regnet es. Wir nehmen den Zug nach Freiburg und fahren mit dem Bus zur Kirche St. Georgen, deren Altar eine Kopie des geschnitzten Flügelaltars von Kaysersberg im Elsass ist – ein Meisterwerk der Renaissance. Nun geht es in die Ebene hinaus. Man sieht wenige Rebberge, kaum Häuser und viel Mais. Der Regen hört allmählich auf, aber Gerhard hat einen Picknickplatz bei einer Autobahntankstelle ausfindig gemacht, wo wir notfalls unterstehen könnten. In einer ▼▼▼

▲▲▲ Nous montons doucement dans une forêt très silencieuse, passons par-dessus la colline pour redescendre sur Gutach, charmant petit village fleuri au milieu duquel coule la Gutach. Nous pique-niquons à côté de l'église, dont le jardin abrite un imposant monument aux morts et où les bancs sont occupés par des mannequins en costume traditionnel.

Dans l'église, où Otto nous entraîne dans la parabole de la Semence croissante, nous admirons une surprenante chaire en stuc rose et blanc. Nous reprenons ensuite le chemin qui monte gentiment à travers la forêt, une forêt de sapins très hauts, plantés très serrés, qui ne laissent aucune chance de se développer à une quelconque végétation. Les trois derniers kilomètres nous font descendre tous les mètres montés dans la journée. Vers 18 heures, nous arrivons à Oberprechtal, où nous prenons nos quartiers à l'hôtel Zum Schützen, confortable et propre.

Lundi matin : soleil ! Après un petit-déjeuner buffet très copieux, nous quittons l'hôtel en direction de la forêt. La méditation (Ps 126) nous emmène sur le chemin de la sagesse et nous, pèlerins du XXI^e siècle, nous prenons celui qui nous conduira à Elzach à travers bois puis le long de l'Elz. Nous pique-niquons au pied de l'église dédiée à St-Nicolas, dans laquelle Otto commente la parabole du grain de moutarde. Nous quittons ensuite ce charmant village pour Gutach-Bleibach, où nous attend un hôtel 4 étoiles, le Silberkönig. Le chemin longe la route et la rivière, par une forêt de feuillus, mais Gerhard nous a épargné les deux derniers kilomètres sur béton et sous un soleil de plomb – grâce au minibus !

Mardi matin, nous méditons dans la chapelle St-François d'Assise, attenante à l'hôtel. « Heureux qui craint le Seigneur et marche selon ses voies » (Ps 127). Notre route à nous longe l'Elz, et nous conduit à Waldkirch en passant par Kollnau, où nous méditons la parabole du Pharisien et du Publicain. La région est bien habitée, et nous devons composer avec les cyclistes. La chapelle Notre-Dame à Waldkirch est éclairée par des vitraux roses et mauves. On dirait un *marshmallow*. Nous arrivons à Buchholz peu après 16 heures et prenons nos quartiers pour deux jours à l'hôtel Löwen. Il fait gris et lourd. Le ciel se montre toutefois clément et nous permet de manger au jardin.

Mercredi matin, il pleut. Mais pas trop. Le but de la journée est Freiburg-en-Brisgau, en passant par Denzlingen et Zähringen, ville des seigneurs qui ont fondé Berne et Fribourg. La cathédrale de Fribourg-en-Brisgau, qui date du début du XIII^e siècle et dont la tour, achevée au Moyen Âge tardif, est remarquable, a miraculeusement survécu aux bombardements de la dernière guerre. Ses vitraux, qui avaient été cachés, ont également été épargnés. Nous nous amusons de la gargouille qui défèque sur les passants depuis des siècles, œuvre dit-on d'un ouvrier mécontent.

En chemin vers le fossé rhénan

Jeudi, il pleut. Nous quittons l'hôtel Löwen et prenons le train pour Fribourg-en-Brisgau, puis un bus pour atteindre l'église St-Georges, dans laquelle se trouve un retable, copie du retable de la Passion de Kaysersberg, en Alsace, un chef d'œuvre de la Renaissance. De là, nous marchons dans la plaine, parallèlement à l'autoroute. On voit un peu de vigne, peu ▼▼▼

▲▲▲ knappen Stunde erreichen wir Munzingen. In der sich in Rosa, Himmelblau und Weiss präsentierenden Kirche halten wir die nachmittägliche Besinnung. Ein freundlicher Wirt stellt eilends Stühle auf den Platz vor seinem Café, um uns zu bedienen. Nach der Stärkung geht es durch liebeliche Weinberge zu einem Aussichtspunkt auf der Anhöhe, dann abwärts nach Oberrimsingen, wo wir im Gasthof „Löwen“ übernachten.

Freitagmorgen: „Ich liess meine Seele ruhig werden und still; wie ein kleines Kind bei der Mutter ist meine Seele still in mir“, heisst es im heutigen Psalm 130. Nach dem Morgenritual im Innenhof des Hotels starten wir zur letzten Etappe, die uns nach Breisach führt. Vor der alten Jakobskapelle Grüningen machen wir uns Gedanken über das Gleichnis vom Festmahl. Weisen wir Gottes Einladung zur Teilnahme an seinem Festmahl nicht zurück!



Die Gruppe bei der Jakobuskapelle von Grüningen

In ausgedehntem Laubwald durchwandern wir die geschützte Rhein-Auenlandschaft. Es ist feucht und zugleich zauberhaft. Am Nachmittag erkunden wir bei schönstem Sonnenschein auf eigene Faust die einst zwischen Franzosen und Deutschen umkämpfte Festungsstadt Breisach. Sehr beeindruckt sind wir von der den Patronen Gervasius und Protasius geweihten Basilika.

Für unsere letzte Nacht hat Erhard das wunderbare Hotel „Le Caballin“ auf einer Rheininsel gefunden. Hier feiern wir das „Abschiedsfest“, denn Erhard, Otto und Gerhard treten ihr Amt als langjährige, treue Organisatoren der Jakobspilger-Wanderwochen ab und „gehen in Pension“. Mit Reden, Geschenken, Lachen und ein paar Tränen danken wir unseren unvergleichlichen Begleitern und ihren Partnerinnen. Sie lassen in uns leuchtende Erinnerungen zurück; wir tun gut daran, uns an sie zu klammern. ■

Fotos: Gerhard Eichinger

▲▲▲ de maisons, beaucoup de maïs. La pluie cesse progressivement mais, par mesure de précaution, Gerhard nous a déniché un lieu de pique-nique à côté d'une station-service, où nous aurions pu nous réfugier en cas de besoin. En une petite heure nous atteignons Munzingen, où nous faisons notre méditation postprandiale dans une église toute rose, bleu ciel et blanc. Un charmant gérant de *tea-room* se démène pour mettre des chaises sur sa terrasse et nous servir à tous un café très apprécié.

Suite de quoi, un très joli cheminement dans les vignes, un tout petit peu en hauteur – ce qui offre un agréable coup d'œil sur la plaine – nous conduit à Oberrimsingen, où nous dormons dans le Gasthof Löwen.

Vendredi matin. « Mon âme est en moi comme un enfant, comme un petit enfant contre sa mère » dit notre dernier psaume. Après le rituel matinal dans la cour de l'hôtel, nous entamons notre ultime étape, qui nous amènera à Breisach. Nous nous arrêtons devant l'ancienne chapelle St-Jacques à Grüningen. Otto nous donne à réfléchir sur la parabole du grand festin. Ne refusons pas l'invitation de Dieu à venir remplir la salle du banquet.

Nous atteignons Breisach après avoir traversé une forêt de grands feuillus qui pousse dans une ancienne zone inondable du Rhin. C'est humide, avec un côté féérique. Nous profitons de l'après-midi et du soleil pour visiter librement Breisach, ville fortifiée qui a été l'objet des convoitises françaises et allemandes, et faire connaissance de ses saints patrons, St-Gervais et St-Protais. Nous sommes tous sous le charme.

Pour notre dernière nuit, Erhard a déniché un merveilleux hôtel, Le Caballin, qui se trouve sur une île du Rhin.

Et c'est là que se déroule la « Fête de la dernière fois ». En effet, Erhard, Otto et Gerhard prennent leur retraite de gentils, fidèles, attentionnés, et compétents organisateurs des semaines de marche sur les Chemins de St-Jacques. Discours, cadeaux, sourires et quelques larmes pour remercier ces accompagnateurs incomparables et leurs chères moitiés, qui nous laissent des souvenirs lumineux auxquels il fera bon se raccrocher ! ■



Vieux-Breisach

Photos: Gerhard Eichinger

Herbstwanderung 2021 Richtung Arles

ANNA NALLY / ISABELLE LANGER BOSSY ÜBERSETZUNG HANS DÜNKI

Wanderer, deine Spuren sind der Weg, und sonst nichts. Antonio Machado

Vom 5. bis 12. September 2021 setzten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Herbstmarsches ihre Pilgerreise auf dem Weg nach Arles fort. Unter der Leitung von Jean-Pierre besuchten wir zunächst das alte Valence, das er am Vortag virtuell für uns eingehend erkundet hatte. Zufrieden und glücklich wanderten wir dann das rechte Rhoneufer entlang im Dep. Ardèche nach La Voulte und verbrachten die Nacht in Le Pouzin im Dep. Drôme.

Nach dem Überqueren der Brücke im Morgennebel befanden wir uns wieder im Dep. Ardèche. Der Weg führte steil hinauf durch den Wald zur evangelischen Kirche von Brune, wo wir vom Kirchgemeinderat herzlich empfangen wurden. Gemeinsam genossen wir in der kühlen Kirche das von Katherine und Murielle wie immer lecker zubereitete Buffet. Wir feierten die tägliche Meditation von René zum Wochenthema „Respekt“. Besinnliche Worte hörten wir auch vom Pastor. Die Kirchgemeindepäsidentin erzählte uns von der Revitalisierung des *Hugonottenweges*, der den Jakobsweg in Brune kreuzt.

Cruas ist der Ausgangspunkt unseres dritten Tages. Wir begannen mit dem Besuch der Abteikirche Sainte-Marie, einem Juwel der romanischen Kunst. Eigentümlich ist die Empore, wo die

Mönche ihre Gebete abhielten, während unten, unter den Arkaden, die Gläubigen die Reliquien verehrten. Dann gelangten wir entlang der Rhone zum Kernkraftwerk Cruas-Meysse. Zur Mittagszeit hatten Schwimmliebende die Gelegenheit, sich im Fluss abzukühlen, denn Rochemaure mit einer Jakobsstatue war nicht mehr weit entfernt. Das ausgezeichnete Abendessen verdankten wir der Ausdauer von Murielle, unserer beliebten FahrerIn.

Auf der rechten Strassenseite durchquerten wir im Gänsemarsch Le Teil, eine Stadt, die immer noch von einem kürzlich stattgefundenen Erdbeben gezeichnet ist. Wir verliessen den Asphalt und pilgerten auf Waldwegen, überwölbt von Pflanzen, die majestätisch wie die Schiffe von Kathedralen waren. Voll des Glücks über die Farben, Düfte und das Licht der Ardèche gelangten wir zur römischen Brücke am Eingang der kleinen Stadt Viviers. Früher als vorgesehen im ehemaligen Seminar Charles de Foucault angekommen, wurden wir von Nadine zum Aperitif eingeladen.

Die nächste Etappe starteten wir bei leichtem Regen. Sie führte uns im Unterholz durch das *Vallon de l'Enfer*, das Höllental, das jedoch alle ohne Angst durchquerten. Wieder bei Sonnenschein kamen wir zum mittelalterlichen Städtchen St-Montan. Welche Überraschung! Die „Grüne Fee“ aus dem Val-de-Travers entstieg zu ▼▼▼

Marche d'automne 2021 sur le Chemin d'Arles

ANNA NALLY / ISABELLE LANGER BOSSY

Marcheur, tes traces sont le chemin, et rien de plus. Antonio Machado

Du 5 au 12 septembre 2021, les Amis de la marche d'automne poursuivent leur périple sur le chemin d'Arles. Emmenés par Jean-Pierre, nous commençons par visiter le vieux Valence qu'il avait, la veille, savamment étudié virtuellement pour nous. Vraiment heureux, pèlerins et pèlerines, anciens et nouveaux, s'engagent le long du Rhône, côté ardéchois, jusqu'à La Voulte, puis passent la nuit en Drôme à Le Pouzin.

Après avoir franchi le pont dans la brume matinale, nous retrouvons l'Ardèche. Le chemin est alors boisé et escarpé et nous mène au temple protestant de Brune où nous sommes chaleureusement accueillis par le Conseil de paroisse. Ensemble, nous partageons le toujours délicieux buffet de Katherine et Murielle, dans la fraîcheur du temple. Nous vivons la méditation quotidienne de René dont le thème cette semaine est « le respect », ainsi que celle du pasteur. La présidente de paroisse nous parle de la réhabilitation du *Chemin des Huguenots* qui croise celui de St-Jacques à Brune.

Cruas est le point de départ de notre troisième jour. Nous commençons par la visite de l'Abbatiale Sainte-Marie, joyau de l'art roman avec comme particularité, une tribune monastique permettant de séparer les moines priant à l'étage, des fidèles vénérant les reliques sous les arcades.

Ensuite nous retrouvons le Rhône jusqu'à la centrale nucléaire de Cruas-Meysse. À la pause de midi, les inconditionnelles de la baignade ont le privilège de se rafraîchir dans le Rhône car Rochemaure, protégée par saint Jacques, n'est pas loin. L'excellent repas du soir est possible grâce à l'endurance de Murielle, notre chauffeuse préférée.

À la queue leu leu, sur la droite de la route, nous traversons Le Teil, ville encore marquée par un récent tremblement de terre. Nous quittons le bitume pour des chemins forestiers avec voûtes végétales majestueuses comme des nefs de cathédrale. Les couleurs, les senteurs et les lumières des paysages ▼▼▼



L'Abbatiale Sainte-Marie de Cruas

▲▲▲ Jean-Claudes Geburtstag Myriams Tasche. Anstelle einer Siesta förderte eine kleine Kletterpartie die Verdauung. Zum Wandertempo meinte unser Leiter: „Solange geplaudert wird, können alle Schritt halten. Sobald ich jedoch nichts mehr höre, ist es Zeit, langsamer zu werden.“ Bei anhaltendem Tempo ging's abwärts nach Bourg-St-Andéol, wo wir zufrieden im Hotel Le Clos des Oliviers ankamen.

Leider zum letzten Mal verluden wir unser Gepäck in den Minibus. Wie immer wurde es von Murielle geschickt verstaute. Nun wanderten wir über Berg und Tal bis zur Kapelle St-Julien, wo wir *ULTREÏA E SUS EÏA* anstimmten! Nach einem weiteren Abstieg in einem ausgetrockneten Bachbett erreichten wir St-Martin-d'Ardèche, wo uns ein üppiges Buffet in idyllischer Umgebung erwartete. Die Badenixen konnten das Wasser der Ardèche mit

dem der Rhone vergleichen! Nach dem Überqueren einer eindrucksvollen Hängebrücke folgte, im Dep. Gard, ein langer Aufstieg durch duftendes Gestrüpp und unter sengender Sonne. Plötzlich, o Wunder, erblickten wir beim Abstieg in einer Waldlichtung die Kartause von Valbonne! Und, klar, Louis sah sie als Letzter. Wie ein Hütehund passte er immer treu, geduldig und aufmerksam am Ende der Gruppe auf, dass keines der Schäfchen verloren ging. So freuten wir uns alle, heil am Ziel angekommen zu sein.

Wir können uns gar nicht genug bei denjenigen bedanken, die sich mit so viel Energie für diese schöne Woche eingesetzt haben.

Ich setze meinen Fuss vorsichtig auf und weiss, dass ich auf einer wunderschönen Erde wandle.

Thich Nhat Hanh ■



Abschiedsfoto in Valbonne



▲▲▲ ardéchois nous comblent de bonheur et nous mènent jusqu'au pont romain, à l'entrée de la petite ville de Viviers. Arrivés trop tôt à l'ancien séminaire Charles de Foucault, nous sommes invités par Nadine pour l'apéro.

Cette étape, qui commence sous une petite pluie, nous conduit dans les sous-bois, par le Vallon de l'Enfer, que chacun traverse sans crainte. C'est ainsi que nous arrivons sous le soleil, au bourg moyenâgeux de St-Montan. Oh, surprise ! La Fée Verte du Val-de-Travers sort du sac de Myriam, pour l'anniversaire de Jean-Claude. À la place de la sieste, une bonne grimpe nous facilite la digestion. Le chef dit : « Tant que ça batôille (bavarde, n.d.l.r.), tout va bien, on peut garder le rythme. Si je n'entends plus rien, mieux vaut ralentir... »

Rythme soutenu, longue descente jusqu'à Bourg-St-Andéol et joyeuse arrivée au Clos des Oliviers. Tristement, nous chargeons pour la dernière fois les bagages savamment rangés par Murielle, dans le van. Réunis à nouveau, nous cheminons par monts et par vaux

jusqu'à la chapelle St-Julien pour y chanter *ULTREÏA E SUS EÏA* !

Encore une descente, au fond du lit d'un torrent asséché, pour atteindre St-Martin-d'Ardèche où un somptueux buffet nous attend dans un cadre idyllique. Les baigneuses peuvent y comparer l'eau de l'Ardèche à celle du Rhône. Ultime pont suspendu, et nous voilà dans le Gard pour une longue montée dans la garrigue odorante et sous le cagnard (soleil, n.d.l.r.) ! Soudain, dans la descente, à l'orée du bois, ô mirage, la Chartreuse de Valbonne ! Et bien sûr, le dernier à l'apercevoir est Louis, toujours à l'arrière du groupe, fidèle, patient, attentif à ce que personne ne s'égare, comme le meilleur des patous (chien de berger, n.d.l.r.). Il nous donne la joie d'arriver tous en forme à notre but.

Nous ne dirons jamais assez merci à celles et ceux qui se sont investis pour que cette semaine soit un pur bonheur.

Je pose le pied délicatement sur la terre, sachant que je marche sur une terre magnifique. Thich Nhat Hanh ■

Über den Arlbergpass auf dem Jakobsweg

HANS DÜNKI



Foto: Gerhard Eichinger

Passhöhe am Arlberg

Die höchste Stelle, welche die Pilger auf ihrem 3000 km langen Weg von Wien nach Santiago überwinden müssen, ist der Arlbergpass (A). Ihn wählten mein Freund Robert und ich im Herbst 2021 für unsere jährliche Pilgerwanderung, wenige Wochen vor dem erneuten *Lockdown* in Österreich. Wir begegneten vielen Tageswanderern und auch zwei Pilgerpaaren, welche in Etappen von Wien her am Arlberg angelangt waren und später weiter bis Galicien wollten. Sie berichteten begeistert von ihrem zurückgelegten Weg.

Wir selber begnügten uns mit der eigentlichen Bergstrecke und wanderten von Flirsch in Tirol Richtung Bludenz. Mit dem *Railjet* fahren wir von Zürich direkt nach St. Anton am Arlberg. Von dort erreicht man Flirsch mit dem Bus Richtung Landeck. Auf einem schönen und meist gut mit der Muschel markierten Weg gelangten wir nach 12 km und einer bescheidenen Höhendifferenz nach St. Jakob, das wir seines Namens wegen selbstverständlich als Etappenort wählten. Am Eingang der sehenswerten Barockkirche begrüsste

uns eine grosse Statue des Apostels. Beim abendlichen Gottesdienst spürten wir die Verbundenheit der Tiroler mit ihrer Kirche. Das Dorfstaurant stand kurz vor Saisonschluss und nur mit Überredungskunst erhielten wir im ausgebuchten Lokal noch ein Abendessen.

Eine sehr gastliche Unterkunft fanden wir im Haus Auer (Rita und Anton Auer, Tel. +43 5446 2002). Die interessanten Diskussionen wurden durch die Degustation ihrer Eigenbrände angeheizt!

Anderntags ging es weiter Richtung Passhöhe. Laut der unten erwähnten Wegbeschreibung folgten früher die Pilger in St. Anton dem Fluss zur Rosannaschlucht, machten später eine Kehre und kreuzten die Passstrasse, bevor es auf einem gut unterhaltenen Bergweg steil zur Passhöhe ging. Die aktuelle und mit der Muschel markierte Wegführung bleibt jedoch südlich von St. Anton. Zuerst gingen wir auf dem Sonnenweg zur „Sennhütte“, anschliessend flach weiter und etwa auf der Höhenkurve 1500 m ▼▼▼

Le chemin de St-Jacques par le col de l'Arlberg

HANS DÜNKI TRADUCTION ANAHÉE BREGNARD

Le point culminant que les pèlerins doivent franchir sur leur chemin de 3000 km de Vienne à Santiago est le col de l'Arlberg (Autriche). Mon ami Robert et moi avons choisi cet itinéraire pour notre pèlerinage annuel à l'automne 2021, quelques semaines avant le nouveau confinement en Autriche. Nous avons rencontré de nombreux randonneurs à la journée et deux couples de pèlerins qui avaient atteint l'Arlberg par étapes depuis Vienne et voulaient continuer plus tard vers la Galice. Ils nous ont raconté avec enthousiasme leur chemin parcouru.

Nous nous sommes contentés de la route de montagne et avons fait le parcours de Flirsch au Tyrol en direction de Bludenz. Nous avons pris le *Railjet* de Zurich directement pour Sankt Anton am Arlberg. De là, on peut rejoindre Flirsch en bus en direction de Landeck. Après 12 km et un modeste dénivelé, nous atteignons par un beau sentier, généralement bien balisé par une coquille, Sankt Jakob que nous avons naturellement choisi comme étape en raison de son nom. Une grande statue de l'apôtre nous a accueillis à l'entrée de l'église baroque

qui vaut le détour. Pendant la messe du soir, nous avons ressenti l'attachement des Tyroliens à leur église. Il s'agissait de la fin de la saison du restaurant du village et ce n'est qu'en usant d'un grand sens de la persuasion que nous avons pu dîner dans le restaurant complet.

Nous avons trouvé un logement très accueillant à *Haus Auer* (Rita et Anton Auer, tél. +43 5446 2002). Les discussions intéressantes ont été alimentées par la dégustation de leurs propres eaux-de-vie !

Le lendemain, nous avons continué vers le sommet du col. Selon la description de l'itinéraire mentionné ci-dessous, à Sankt Anton les pèlerins suivaient autrefois la rivière jusqu'à la *Rosannaschlucht*, puis prenaient un virage en épingle à cheveux et traversaient la route du col avant de gravir un chemin de montagne bien entretenu jusqu'au sommet du col. Cependant, la ▼▼▼



Sankt Christoph am Arlberg avec chapelle et vue sur le Chemin de Saint-Jacques-de-Compostelle

Photo : Gerhard Eichinger

▲▲▲ auf dem Maienweg durch einen Naturschutzwald mit lesenswerten Schautafeln. Wir blieben auf diesem schönen, aber nur lückenhaft markierten Weg, bis wir jenseits der Passstrasse auf die oben beschriebene Wegführung trafen. Nun ging es auf einem Fussweg nochmals tüchtig aufwärts bis zum höchsten Punkt des Jakobsweges auf 1860 m.

Den Stempel erhalten wir im Restaurant in St. Christoph. Wir hatten uns darauf verlassen, in diesem Touristen-



Statue im Vorraum der Kirche in St. Jakob

ort ohne Probleme eine Unterkunft zu finden. Doch weit gefehlt – alle Hotels waren bereits geschlossen.

Das Hospiz aus dem 14. Jahrhundert wurde von einer bereits in jener Zeit gegründeten Bruderschaft getragen, an

die eine (geschlossene) Kapelle und eine Gedenktafel erinnern. Heute ist das Hospiz ein modernes Hotel und die in den Führern erwähnte Pilgerunterkunft besteht seit Sommer 2018 nicht mehr. Wir waren somit gezwungen, nach Stuben abzustiegen. Die Strecke ist landschaftlich interessant, aber da wir uns vom Aufstieg nicht richtig hatten erholen können und die Zeit drängte, stellte sich der Abstieg auf dem letzten Teilstück als anstrengend heraus. Dieses Wegstück ist steil und auf dem Asphalt lag Split. Es besteht die Möglichkeit, die ganze oder eine Teilstrecke zwischen St. Christoph und Stuben mit dem Bus zurückzulegen, was durchaus zu empfehlen ist. Der Fahrplan ist jedoch kompliziert und lückenhaft. Man müsste im Voraus planen. In Stuben hingegen gibt es wieder genügend Unterkünfte und Restaurants.

Ab Stuben war der Weg problemlos zu finden und bequem zu gehen. Wir mussten leider die Wanderung in Klösterle abbrechen und die Fortsetzung auf später verschieben. Es warten schöne Etappen, zum Teil erholsam auf dem alten Bahntrasse. Der Weg von Flirsch bis zum Wallfahrtsort Rankweil dauert eine Woche. Der *Appenzeler Weg* und die *Via Jacobi* führen ihn weiter bis Einsiedeln. ■

Informationen:

https://www.rankweil.at/medien/jakobsweg10x21_100dpi_neu1.pdf

<http://www.jakobsweg.ch/assets/Dokumente-Jakobsweg/Broschuere-Austria/Broschuere-Austria.pdf>

Photos p. 56-57 : Robert Bettschart



Référence à la confrérie dans l'ancien hospice

▲▲▲ route actuelle marquée par la coquille reste au sud de Sankt Anton. Nous sommes d'abord allés sur le *Sonnenweg* jusqu'à la *Sennhütte*, puis nous avons continué sur le plat en suivant une courbe à environ 1500 m d'altitude sur le *Maienweg* à travers une réserve naturelle avec des panneaux d'affichage qui valent la peine d'être lus. Nous sommes restés sur ce beau chemin – mais balisé de façon lacunaire – jusqu'à ce que nous rencontrions l'itinéraire décrit ci-dessus de l'autre côté de la route du col. Puis a suivi un sentier abrupt montant jusqu'au point le plus haut du Chemin de Saint-Jacques de Compostelle à 1860 m.

Nous avons reçu le tampon dans le restaurant à Sankt Christoph. Nous étions partis avec l'idée que la recherche d'un logement dans ce site touristique ne poserait aucun problème. Loin de là, tous les hôtels étaient déjà fermés.

L'hospice datant du XIV^e siècle fut soutenu par une confrérie d'ores et déjà fondée à cette époque. Une chapelle (fermée) et une plaque commémorative rappellent cette confrérie. Aujourd'hui, l'hospice est un hôtel moderne et l'auberge des pèlerins mentionnée dans les guides n'existe plus depuis l'été

2018. Nous avons donc été contraints de descendre à Stuben. L'itinéraire est intéressant pour son paysage, mais comme nous n'avions pas pu récupérer correctement de la montée et que le temps était compté, la descente sur la dernière section s'est avérée ardue. Ce tronçon du sentier est raide et l'asphalte était recouvert de nombreux gravillons. Il est possible de parcourir tout le trajet (ou une partie seulement) entre Sankt Christoph et Stuben en bus, ce qui est fortement recommandé. Cependant, l'horaire est compliqué et lacunaire, ce qui nécessite une planification à l'avance. Stuben, en revanche, dispose de suffisamment de logements et de restaurants.

A partir de Stuben, le chemin était facile à trouver et agréable à parcourir. Malheureusement, nous avons dû interrompre la randonnée à Klösterle et reporter la suite à plus tard.

De belles étapes attendent le pèlerin, dont certaines, reposantes sur le tracé de l'ancienne voie ferrée. Le trajet de Flirsch au lieu de pèlerinage de Rankweil dure une semaine. L'*Appenzeler Weg* et la *Via Jacobi* continuent ensuite jusqu'à Einsiedeln. ■



Panneau indicateur au point le plus haut du Chemin de Saint-Jacques-de-Compostelle

Sebastian Ilsung: Pilger – und Geheimagent?

OTTO DUDLE



Links: Sebastian Ilsung beim Gebet in „sant Jacobs kirch zu Kombostell; rechts: kniend beim Empfang durch den Erzbischof von Santiago (kolorierte Federzeichnung, Manuskript in der British Library, London)

Im Spätmittelalter erfreuten sich die Wallfahrten ins Heilige Land und nach Santiago de Compostela unter Adelligen und städtischen Patriziern grosser Beliebtheit. Der mit neun kolorierten Federzeichnungen illustrierte, einige Zeit nach seiner Rückkehr verfasste Reisebericht¹ des Spanienfahrers und Santiagopilgers Sebastian Ilsung (†1468/69) aus Augsburg ist für uns von besonderem Interesse, weil darin u.a. von Ereignissen die Rede ist, die sich in Luzern und Genf zugetragen haben. Im wohlhabenden, einer alteingesessenen Kaufmannsfamilie entstammenden Patrizier – Mitglied des Gerichts und des Kleinen Rats der Stadt Augsburg – mischen sich das Streben nach adliger Ritterschaft, Frömmigkeit und Politik in einzigartiger Weise zu einem schillernden Pilgerreisemotiv.

Hinter Gittern in Luzern

Sebastian Ilsung – sein Geburtsjahr

¹ Literaturangaben am Schluss des Artikels.

ist nicht bekannt – bricht am 11. April 1446 in Begleitung von Jörg Rephun, ebenfalls aus vermöglicher Augsburger Familie stammend, zu seiner Reise auf. Die erste Etappe führt ihn ins Antoniterkloster nach Memmingen, wo er vom Hochmeister empfangen und festlich bewirtet wird. Wie Ilsung erst später berichtet, sind die beiden ab hier bis zum Mutterkloster der Antoniter in Saint-Antoine-en-Viennois (St-Antoine-l'Abbaye, Dep. Isère) in Begleitung eines adligen Priesters, der ihnen unterwegs manche Sehenswürdigkeiten zeigt. Was auf dem Weg dorthin geschieht, beschreibt Ilsung wie folgt: *Darnach zog ich henn durch die edgenossen unnd ward uff dem weg gefangen, darum, daß man mainet, ich wer ein Esterreycher, darum das ich kraus har hett ... Ain rat zu Lutzernam der noet mich, das ich hinder ain ratt must schweren auff ain widerstellen.*

Der Luzerner Historiker Werner Götter hat in seinem Buch über die ▼▼▼

Sébastien Ilsung : pèlerin – et agent secret ?

OTTO DUDLE, TRADUCTION JACQUELINE BERNHARD-MÉNIER

Les pèlerinages en terre promise et vers Saint-Jacques-de-Compostelle étaient très prisés des nobles et des patriciens urbains à la fin du Moyen Âge. Le récit, illustré de neuf dessins coloriés à la plume et rédigé après son retour par le pèlerin jacquaire et voyageur en Espagne Sébastien Ilsung (†1468/69), originaire d'Augsburg (Bavière), est d'un intérêt tout particulier car il y retrace des événements s'étant déroulés à Lucerne et à Genève. Né au sein d'une vieille famille de marchands aisés – lui-même membre du tribunal et du Conseil de la ville d'Augsburg – se mêlent chez le patricien la volonté d'atteindre le statut de chevalerie noble, la piété ainsi que l'attrait de la politique, le tout formant une motivation complexe pour ce pèlerinage.

Derrière les barreaux à Lucerne

Sébastien Ilsung – dont l'année de naissance est inconnue – se met en route le 11 avril 1446, accompagné de Jörg Rephun, issu également d'une famille augsbourgeoise renommée. La première étape le conduit à l'abbaye de Saint-Antoine à Memmingen où il est accueilli par le grand maître et régalé de banquets festifs. Ainsi qu'Ilsung le contera plus tard, se joint alors à lui et à son compagnon un prêtre noble qui leur montre maintes curiosités pendant le voyage, et ce jusqu'à la maison-mère de l'Ordre de Saint-Antoine à Saint-Antoine-en-Viennois (St-Antoine-l'Abbaye, département de

l'Isère). Par ailleurs, Ilsung rapporte par écrit les circonstances de son arrestation à Lucerne. Werner Götter, historien lucernois contemporain, a examiné les détails de cet épisode dans son livre traitant de l'histoire du pèlerinage de Compostelle dans la ville de Lucerne. Ilsung, pris pour un informateur autrichien en raison de ses cheveux frisés et soupçonné d'espionnage fut incarcéré à Lucerne. La situation politique de l'époque explique la cause de l'emprisonnement, la ville de Zurich, alliée avec l'Autriche, se trouvant encore en 1446 impliquée dans l'Ancienne Guerre de Zurich contre les sept autres cantons de la Fédération. Une note du procès-verbal de la ville de Lucerne atteste la présence de Sébastien Ilsung et de Jörg Rephun devant le Conseil en ce 22 avril 1446 et mentionne leur intention de se rendre à *sant Jacob* à cheval. Ils durent jurer de revenir se présenter devant le Conseil après leur pèlerinage ou de transmettre une lettre munie d'un sceau de la ville d'Augsbourg confirmant leur statut de citoyens de cette ville et leur non-intervention contre les Lucernois ainsi que leur non-soutien et aide aux ennemis de Lucerne (Zurichois et Autrichiens).

Dans son récit, Ilsung souligne que les Bernois l'avaient libéré de son serment. L'on peut en effet lire dans le procès-verbal de Lucerne datant du 25 avril 1446 que *ceux de Berne* ayant certifié l'honnêteté et la ▼▼▼

▲▲▲ Geschichte der Jakobspilger in der Stadt Luzern die näheren Umstände für die geschilderte Episode untersucht. Ilsung, seines Kraushaars wegen für einen österreichischen Kundschafter gehalten und der Spionage verdächtigt, wurde in Luzern inhaftiert. Hintergrund der Verhaftung war die damalige politische Lage. Die mit Österreich verbündete Stadt Zürich stand 1446 noch immer im (Alten Zürich-)Krieg mit den übrigen eidgenössischen Orten. Im Ratsprotokoll der Stadt Luzern findet sich eine Notiz über den Aufenthalt Ilsungs. Darin wird erwähnt, dass Sebastian Ilsung und Jörg Rephun am 22. April 1446 vor dem Stadtrat erschienen seien und nach *sant Jacob* reiten wollten. Sie mussten in Luzern vor dem Rat schwören, sich nach der Pilgerfahrt wieder in Luzern zu zeigen oder dem Rat von Luzern einen gesiegelten Brief der Stadt Augsburg zuzustellen, der bestätige, dass sie Bürger der Stadt Augsburg seien und dass sie in diesem Krieg nie etwas gegen die Luzerner unternommen und den Feinden von Luzern (Zürcher und Österreicher) weder geraten noch geholfen hätten.

Ilsung bemerkt in seinem Bericht, die Berner hätten ihn von seinem Schwur befreit. In der Tat ist im Ratsprotokoll von Luzern am 25. April 1446 zu lesen, *die von Bern* hätten geschrieben, Ilsung und Rephun seien redliche, rechtschaffene Leute. Man habe sie von dem Eid entbunden, den sie in Luzern hatten leisten müssen. Der Luzerner Rat akzeptierte den Entscheid der Berner. Die entsprechende Textpassage im Ratsprotokoll ist durchgestrichen, die Angelegenheit war damit für Luzern erledigt.

Savoyischer Herzogshof in Genf

Die Luzerner lagen freilich mit ihrer misstrauischen Haltung Ilsung gegenüber gar nicht so daneben. Jedenfalls lassen mehrere Indizien in seinem Reisebericht den Verdacht, er sei auf seiner Reise nach Santiago in geheimer diplomatischer Mission unterwegs gewesen, zumindest nicht abwegig erscheinen. In Genf wird er am Hof des (Gegen-)Papstes Felix V. – bis 1439 als Amadeus VIII. Herzog von Savoyen – wie ein Fürst empfangen. *Das was ain große er ... Unnd fraget mich mencherley von unserm bischoff unnd von der statt Augspurg, wes sy were. Das sagt ich im ... Darnach befalch er mich seim sun, dem hertzen von Sauvi [Savoyen] gar mit großem fleys.* Felix V., vom Konklave am Konzil von Basel 1439 zum Papst erkoren, war der Gegenspieler Papst Eugens IV., den das Konzil wenige Monate vor der Wahl abgesetzt hatte. Felix war auf fremde Unterstützung angewiesen, wollte er seine Autorität behaupten. Der weitgereiste, in diplomatischen Diensten – etwa im Auftrag König Albrechts II. – bereits erfahrene Augsburger Patrizier, ein Mann mit guten Manieren, stellte als Santiagopilger für das Haus Savoyen die ideale Person dar, um die Haltung von weltlichen und geistlichen Herren in Frankreich und Spanien hinsichtlich der Anerkennung von Felix V. als rechtmässigem Papst zu erkunden. Felix verwies Ilsung daher an seinen Sohn, dem er das Herzogsamt abgetreten hatte. Ludwig stellte ihm grosszügig einen *reitenden botten mit seim schilt* und einen Knappen für die Weiterreise zur Verfügung.

In der Folge führt Ilsung in seinem Bericht die Orte und Würdenträger ▼▼▼



Sébastien Ilsung, à genoux, est accueilli par le Prince Charles de Navarre à Ôlite (dessin à la plume et à l'encre de couleur, manuscrit de la British Library, Londres)

▲▲▲ respectabilité d'Ilsung et de Rephun, ces derniers avaient donc été déchargés de l'obligation qu'ils auraient dû remplir. Le Conseil de Lucerne accepta la décision des Bernois. Le passage correspondant du procès-verbal barré, l'affaire était ainsi close pour Lucerne.

Cour des ducs de Savoie à Genève

L'attitude soupçonneuse des Lucernois vis à vis d'Ilsung n'était cependant pas tellement déplacée. Divers indices tirés du texte de notre pèlerin laissant présumer qu'il se trouvait en mission diplomatique secrète sur le chemin de Compostelle ne semblent pas aberrants. A Genève, il est reçu comme un prince à la cour de « l'anti-pape », Félix V – Amedée VIII de Savoie jusqu'en 1439.



Sébastien Ilsung, à genoux, est accueilli par la Princesse Agnès de Navarre à Ôlite (dessin à la plume et à l'encre de couleur, manuscrit de la British Library, Londres)

Félix V, élu en 1439 pape au Concile de Bâle, était l'adversaire du pape Eugène IV que le Concile avait destitué peu de mois avant l'élection. S'il voulait asseoir son autorité, Félix se trouvait donc tributaire d'un soutien extérieur. Le patricien et gentil-

homme augsbourgeois, voyageur et diplomate expérimenté – notamment au service du roi Albrecht II – représentait assurément pour la maison de Savoie, et de plus en tant que pèlerin jacquaire, la personne idéale apte à examiner la position de personnages importants de la noblesse et du clergé en France et en Espagne concernant la reconnaissance de Félix V comme pape légitime. Félix confia donc Ilsung à son fils Louis, à qui il avait transmis son titre de duc de Savoie. Celui-ci mit généreusement à la disposition d'Ilsung un preux ▼▼▼

▲▲▲ auf, von denen er empfangen wird. Diese schenken ihm Ehrenzeichen, verleihen Orden und übergeben Empfehlungsschreiben und Geleitbriefe. Erste Station nach Genf ist der Hauptsitz des Antoniterordens, St-Antoine-en-Viennois, wo er den oberst hochmeister trifft. Danach folgen: der aragonesische Hof in Tortosa, der Hof des Königs von Navarra in Olite, der Hof des Erzbischofs von Burgos, das Feldlager König Johanns II. von Spanien vor der Stadt Atienza, der Hof des Erzbischofs in Santiago, schliesslich der Abt des Klosters in Finisterre. Weitere geplante Besuche beim portugiesischen König, beim Emir von Granada, beim französischen König Karl VII., beim englischen König Heinrich VI. und beim burgundischen Herzog Philipp dem Guten zerschlagen sich hingegen aus unterschiedlichen Gründen. Auf der Rückreise macht er wieder am savoyischen Hof in Genf Halt, um sich für den ausgeliehenen *reitenden botten* und den Knappen bei Herzog Ludwig zu bedanken. Dieser fragt ihn, *bey welichen herenn* er gewesen sei. *Daz sagt ich im alz und gefiell im zuo mal wol.* Was Ilsung dem Herzog erzählt, verrät der Bericht nicht. Aber er war sicher kein Spion oder Geheimagent. Dennoch bestärkt die Tatsache, dass er dem Herzog ausführlich Bericht erstattet über seine Reise, den Verdacht, diese habe u.a. einer geheimen Mission für Papst Felix V. gegolten.

Glaube und Reliquien

Der Spanienreise Ilsungs, die primär eine Pilgerreise ist, liegt von Anfang an ein religiöses Motiv zugrunde. Im ersten Satz seines Berichts gibt er das eigentliche Ziel der Reise an: *Hie ist zu merken unnd zu wissen die grosse*

rais zu dem herren sannt Jacob unnd zu dem Finstern Stern [Finisterre]. Ilsungs Interesse gilt vorab wundertätigen Heiligenreliquien. Über St-Antoine-en-Viennois schreibt er: *Da leydt der haylig Sannt Anthonius leibhefftig unnd thut grossen zaichen alle tag ... Da han ich gesechen sannt Anthoni ligenn enbor in aim guldin sarch.* In Toulouse ist er erstaunt, gleich fünf Apostelgräber vorzufinden. In Gerona, *da sant Narzissus let*, möchte er eine Reliquie des Heiligen erwerben, um sie in seiner Heimatstadt zu stiften. Narcissus ist einer der drei Augsburger Stadtpatrone. Doch wegen der Abwesenheit des Bischofs bleibt sein Wunsch unerfüllt. Ilsungs eigener Glaube kommt zum Ausdruck in seinem Dank am Schluss des Berichts: *Gott und sannt Jacob und die hayl[igen] hand mich bewaren, biß ich die land und kuengreich han erfahren, das war da man zalt von Cristus gepurt 1446 jar.* ■

Literatur:

Göttler, Werner, Jakobus und die Stadt: Luzern am Weg nach Santiago de Compostela. Basel, 2001. 223 S., Ill. (Luzerner Historische Veröffentlichungen 35)

Honemann, Volker, Sebastian Ilsung als Spanienreisender und Santiagopilger: mit Textedition; in: Herbers, Klaus (Hrg.), Deutsche Jakobspilger und ihre Berichte. Tübingen, 1988. S. 61-95, Ill. (Jakobus-Studien 1)

Honemann, Volker, Ein Augsburger Patrizier auf dem Weg nach Santiago: Sebastian Ilsung und seine Reise nach Santiago de Compostela im Jahre 1446; in: Herbers, Klaus und Rückert, Peter (Hrg.), Augsburger Netzwerke zwischen Mittelalter und Neuzeit. Tübingen, 2009. S. 147-177, Ill. (Jakobus-Studien 18)



Armoires de la famille Ilsung

▲▲▲ chevalier portant les armoires de la cour ainsi qu'un écuyer pour la poursuite du voyage.

Dans la suite du compte-rendu, Ilsung établit la liste des lieux visités ainsi que des dignitaires notables l'ayant accueilli. Ces derniers lui offrent des titres honorifiques, lui décernent des distinctions (ordres) et lui remettent des lettres de recommandation pour la continuation de son périple. Après Genève puis la maison-mère de l'Ordre de Saint-Antoine à St-Antoine-en-Viennois où il rencontre *le Premier Grand Maître*, suivent la cour aragonaise à Tortosa, la cour du roi de Navarre à Olite, la cour de l'archevêque de Burgos, le camp militaire du roi Jean II d'Espagne devant la ville d'Atienza, la cour de l'archevêque à Santiago et finalement la rencontre avec l'abbé de l'abbaye au Finistère. En revanche et pour des raisons diverses, d'autres visites prévues, notamment au roi portugais, à l'émir de Grenade, au roi français Charles VI, au roi anglais Henri

VI ainsi qu'au duc bourguignon Philippe le Bon n'aboutissent pas. Lors de son retour, Ilsung s'arrête de nouveau à la cour savoyarde de Genève afin de remercier le duc Louis pour l'escorte chevaleresque. Celui-ci lui demande chez quels dignitaires il était et le récit précis que lui en fait le patricien augsbourgeois satisfait pleinement Louis de Savoie. Le document ne dévoile cependant pas le contenu de la narration d'Ilsung. Il est toutefois certain qu'il n'était ni espion ni agent secret. Pourtant, le fait qu'il relatât en détail son voyage au duc renforce la présomption qu'il s'était bien agi, en ce point, d'une mission en faveur du pape Félix V.

Foi et reliques

Le voyage de Sébastien Ilsung, qui est tout d'abord un pèlerinage, trouve sa motivation dans la religion. Dès la première page de son écrit, il en déclare le but, à savoir Saint-Jacques et les étoiles du Finistère. Ilsung s'intéresse tout particulièrement aux reliques miraculeuses des saints. Il décrit saint Antoine qu'il a pu vénérer, représenté dans un tombeau doré à St-Antoine-en-Viennois. A Toulouse, il est étonné de trouver cinq tombes d'apôtres. A Gérone, *là où gît saint Narcisse*, il souhaite acquérir une relique de ce saint pour en faire la donation à sa ville, Narcisse étant l'un des trois saints patrons d'Augsbourg. Mais son désir ne peut être exaucé à cause de l'absence de l'évêque à ce moment-là. La foi profonde d'Ilsung s'exprime en outre à la fin de son ouvrage où il remercie Dieu et saint Jacques ainsi que les bonnes âmes qui l'ont protégé lors de son périple, en l'an 1446. ■

Littérature: voir notes en allemand

Das Jakobus-Inventar von Irène Strebel

BÉATRICE BÉGUIN ÜBERSETZUNG SUSANNE SCHÜTZ

Bevor Irène Strebel (1928-2021) uns für immer verlassen hat, widmete sie 25 Jahre ihres Lebens der immensen Forschungsarbeit zum Erbe des Jakobskults in der Schweiz. Irène, im Jahr 2017 zum Ehrenmitglied ernannt, hat eine eindruckliche Sammlung zusammengestellt, die nun auch per Internet verfügbar ist. Es ist deshalb mehr als gerechtfertigt, ihrer Hinterlassenschaft die gebührende Ehre zukommen zu lassen.

Als Irène Strebel 1994 dem Vorstand der Vereinigung beiträgt, gibt es ein Projekt, das ihr besonders am Herzen liegt: ein Inventar zu erstellen von allen Darstellungen des heiligen Jakobus in der Schweiz, seien es Statuen, Gemälde, Fresken, Wappen, von Kirchenpatroninnen, Ortsnamen, usw. Als ausgebildete Architektin interessierte sie sich für Kunstgeschichte – die historisch belegten Ereignisse – aber auch für die Legenden und Geschichten, die den Objekten Leben und Sinn einhauchen.

Unterstützt vom Vorstand, der Irène umgehend zur Verantwortlichen für die Jakobus-Forschung ernannte, fing Irène sofort an, so viele Informationen wie möglich zu sammeln. Schon bald erstellte sie ein Modell-Dokument, das ihr erlaubte, die Daten zu jedem Objekt strukturiert zusammenzustellen. Die ersten komplettierten Dokumente stammen aus ihren eigenen Nachforschungen.

Sie lanciert mehrere Aufrufe in *Ultreia* und an den Generalversammlungen der Vereinigung. Sie wandte sich ebenfalls an die Diözesen und rief dazu auf, die Zeugnisse von Jakobus, Rochus und dem heiligen Jost in der Umgebung zu fotografieren und ihr so viele Informationen wie möglich zustellen. Ihr Aufruf wurde gehört – und zahlreiche Personen wurden zu Detektiven! Auf diese Weise hat Irène bis Ende der 1990er Jahre genügend Informationen gesammelt, um hunderte von Dokumenten zusammenstellen zu können – dies obwohl die Vereinigung nur etwa 300 Mitglieder zählte. ▼▼▼



L'inventaire jacquaire d'Irène Strebel

BÉATRICE BÉGUIN

Avant de disparaître l'an dernier, Irène Strebel (1928-2021) a consacré près de 25 ans à un immense travail de recherche sur le patrimoine jacquaire en Suisse. Elle a constitué une impressionnante documentation, désormais accessible sur internet. Aussi avons-nous choisi de mettre en lumière cet héritage, laissé par celle qui fut nommée membre d'honneur en 2017.

Lorsqu'Irène Strebel entre au comité de l'association, en 1994, elle a un projet qui lui tient à cœur : faire l'inventaire des représentations de Saint-Jacques en Suisse, qu'il s'agisse de statues, de tableaux, de fresques, d'armoiries, d'églises, de lieux-dits, etc. Architecte de formation, elle s'intéresse à l'histoire de l'art – la grande Histoire – mais aussi aux légendes, aux histoires populaires, etc., qui donnent vie et sens aux objets.

Soutenue par le comité qui la nomme tout de suite responsable de la recherche compostellane, Irène se jette dans une intense collecte d'informations. Elle crée rapidement une fiche modèle qui lui permet de rassembler et de structurer les données relatives à chaque objet. Ses recherches personnelles alimentent les premières fiches. Puis elle lance plusieurs appels dans *Ultreia* et lors des assemblées générales de l'association. Elle s'adresse aussi aux diocèses. Elle demande à tous de rechercher les Saint-Jacques,

les Saint-Roch et les Saint-Josse se trouvant près de chez eux, puis de lui en envoyer une photographie et autant de renseignements que possible. Elle est entendue – et de nombreuses personnes se transforment en détectives ! Ainsi, à la fin des années 1990, alors que l'association ne compte que quelque 300 membres, elle a collecté assez d'informations pour créer des centaines de fiches.

En 2008, lorsqu'Irène souhaite passer la main, son « Inventaire des biens culturels liés au Chemin de St-Jacques en Suisse » compte environ 800 fiches. Il se présente alors sous la forme d'une cartothèque. Chaque fiche est munie d'une ou de plusieurs photographies. Les données relatives à l'objet sont dactylographiées, voire parfois écrites à la main. Pour les rédiger, Irène se base sur les informations collectées, qu'elle vérifie et complète en consultant de nombreux ouvrages, dont la série des « Monuments d'art et d'histoire de la Suisse » publiée par la Société d'histoire de l'art en Suisse.

Certains objets sont présentés dans *Ultreia*, en particulier les sculptures remarquables ou les peintures dont l'histoire est intéressante (et connue !) dans une rubrique intitulée « La page de notre inventaire jacquaire », devenue aujourd'hui « Trouvailles jacquaires ». ▼▼▼

▲▲▲ 2008, als Irène den Wunsch äusserte, ihr Amt abzugeben, enthält ihr „Inventar der Kulturgüter in Verbindung mit dem Jakobsweg in der Schweiz“ ungefähr 800 Dokumente. Das Inventar präsentiert sich in Form einer Kartothek. Jede Karte enthält eine oder mehrere Fotografien. Die Informationen zum Objekt sind mit Schreibmaschine, einige noch von Hand geschrieben. Dabei stützte sich Irène auf die Informationen, die sie mittels Konsultation verschiedener Sammelwerke, unter anderen der Serie „Kunstdenkmäler der Schweiz“, publiziert von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, verifizierte und komplettierte.

Einige besonders bemerkenswerte und bekannte Objekte stellte sie in *Ultreia* vor, in der Rubrik „La page de notre inventaire jacquaire“, heute „Trouvailles jacquaires“. Bemerkenswert ist, dass Irène zwischen 1996 und 2018 gegen 30 Beiträge für *Ultreia* verfasste und übersetzte, davon um die zehn im Zusammenhang mit dem Jakobus-Inventar.

Ad interim von Andreas Stüdli geführt, danach für drei Jahre von Jean-Noël Antille übernommen, ist das Jakobus-Inventar auch heute noch nicht abgeschlossen. Es verdient, weiterhin ergänzt und bereichert zu werden, da zahlreiche dokumentationswürdige Objekte, noch nicht darin enthalten sind.

Um die Konsultation dieses Inventars zu erleichtern, wurden die Dokumente von Bernard und Murielle Favre gescannt. Ebenfalls wurden einige Objekte neu fotografiert, dies, wenn die

Qualität der bestehenden Bilder nicht ausreichte. Die Einträge sind aufgeteilt nach Regionen und Kantonen.

Das gesamte Inventar kann eingesehen werden unter <http://chemin-saint-jacques.ch/RechercheCompostellane/global-de.html>.



Auch wenn die getippten und gescannten Einträge einen leicht altmodischen Charakter zeigen, sind die gesammelten Informationen unersetzlich und absolut aktuell. Es ist wünschenswert, dass die Daten eines Tages mit den gängigen Suchmaschinen auffindbar sind und dass so die Arbeit von Irène Strebel noch lange dazu beiträgt, das Kulturgut rund um den heiligen Jakobus in der Schweiz bekannt zu machen. ■

▲▲▲ A noter qu'entre 1996 et 2018, Irène rédige ou traduit près de 30 articles pour *Ultreia*, dont une dizaine en lien avec l'inventaire jacquaire.

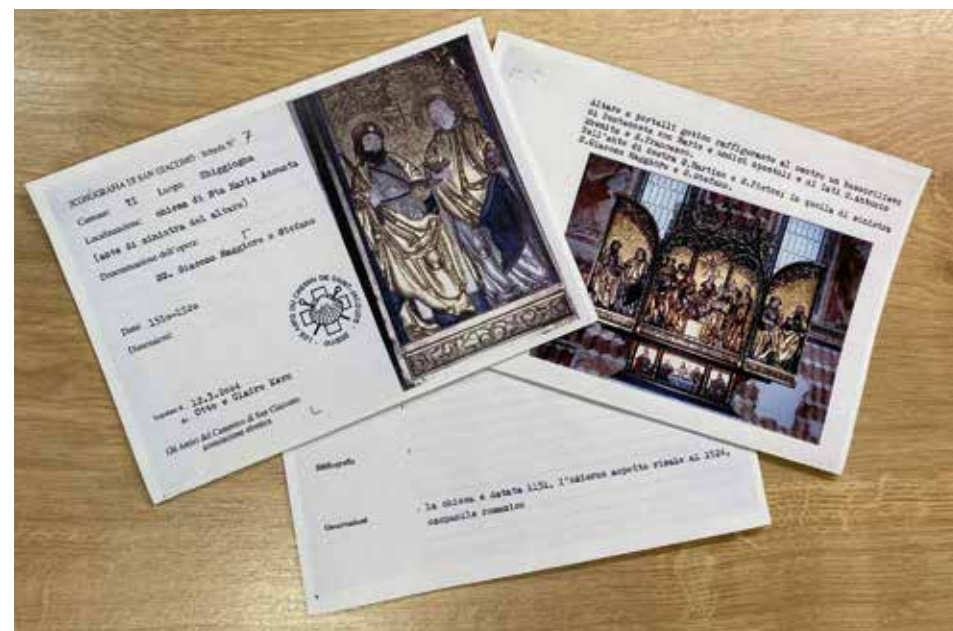
Repris ad interim par Andreas Stüdli, puis durant trois ans par Jean-Noël Antille, l'inventaire jacquaire reste ouvert à ce jour. Il mériterait d'être complété et enrichi, car de nombreux St-Jacques dignes d'intérêt n'y figurent pas encore.

Pour faciliter la consultation de cet inventaire, les fiches ont été scannées par Bernard et Murielle Favre, qui ont également rephotographié certains objets dont l'image était de qualité insuffisante.

Il est possible de consulter l'entier de l'inventaire, réparti en régions et en cantons, à l'adresse <http://chemin-saint-jacques.ch/RechercheCompostellane/global-fr.html>.



Même si les fiches dactylographiées et scannées ont un délicieux aspect « vintage », les données collectées sont irremplaçables et elles restent pleinement d'actualité. Il est tout à fait envisageable que ces données soient un jour directement accessibles depuis les moteurs de recherche les plus utilisés et qu'ainsi, le monumental travail d'Irène Strebel contribue encore longtemps à faire connaître le patrimoine jacquaire suisse. ■



Frühlingsgefühle

GEORGES MÄDER

Ob bei Regenwetter oder Sonne
Frühlingsgefühle verheissen Freude und Wonne!
Solches versprach unsere Dirigentin beim „Einsingen um Neun“,
doch der „Seufzende Kanon“ konnte nicht richtig erfreu'n.
Da war von Melancholie die Rede oder der Gesang
war etwas schwermütig, wenn auch von feinem Klang.

Doch zurück zu beglückenden Frühlingsgefühlen,
die sich wie sanftes Morgenduschen anfühlen:
Zuerst heisst es einen Morgenspaziergang geniessen
und zu Vogelgezwitscher nach dem Gang durch Gassen
sich mit duftendem Kaffee verwöhnen lassen.



Jeder träumt auf seine Weise –
Der Pilger träumt schon von der nächsten Reise,
wo Herbergen und Grenzen wieder offen.
Ja, darauf zielt sein ganzes Hoffen.
Nach der Coronazeit, die viele tat verdriessen,
träumen Grosseltern davon, die Enkel in die Arme zu schliessen.

Und wie traumhaft ist's, dass abends um Acht
Das Glockengeläut' die Krönung des Tages ausmacht.
Mit Worten von Friedrich Rückert schlussendlich noch,
wünsche ich allen eine beschwingte und gute Woch':
„Bewundern, lieben, anerkennen –
Wer das nicht kann, ist arm zu nennen!“

La Porte...

Poème choisi par LAURE BOVY

Entrée ou sortie ?
Bienvenue ou au revoir ?
Ouvrte le jour mais fermée le soir
Au seuil ou sur le pas, l'œil pour décider...
Le sort est scellé d'un tour de poignée.

Très souvent toutes se ressemblent
Celles qui séparent comme celles qui rassemblent
Battante ou dérobée, en métal ou bois dur
Fermée sur le passé ouverte sur le futur.

Frappez et on vous ouvrira dit le Prêchreur
Sonnez deux fois précise-t-on au Facteur
NE PAS DERANGER ! Demande le client de la 17
ATTENTION AU CHIEN ! Prévient la petite affichette.

Parfois l'oreille s'y colle pour percer le secret
D'un chuchotement que l'on voulait discret
Un petit mot glissé par le dessous
Rappelle à l'absent un prochain rendez-vous.

Peu importe ce que la rumeur colporte
Le vent de mon indifférence l'emporte
Seuls l'amour et l'amitié m'apportent
Le désir irrépessible de leur ouvrir ma porte.

Elie Ayache

Geschlossene Kirchen

WOLFGANG M. SCHNELLER

Wir stiegen Weg um Weg empor
im Strom der Namenlosen,
durchschritten vieler Kirchen Tor',
doch manche blieb'n verschlossen.

Was einen Pilger gleich erboste,
ihm schien's wie böser Scherz,
verstand das Zeichen nicht zum Troste,
verschloss auch noch sein Herz.

Erlausch' doch dieser Kirche Wort
grad im verschloss'nen Tor:
Nimm's an als deiner Sehnsucht Ort,
schenk ihm des Herzens Ohr!

Nimm das Verschlossene als Bild –
dein Inn'res kennt es gut,
lass Fesseln los, befreie mild
der Seele Liebesmut!

Nimm die geschloss'nen Kirchen an
als Zeichen an den Wegen,
tu mehr, als diese Kirche kann:
Trag weiter Gottes Segen!

Lass' die Türen offen stehen

REGULA MÜLLER

**Lass die Türen offen stehen,
damit alle können hindurchgehen.**

Wenn du spürst, da ist ein Graben,
bau' eine Brücke, um dich hinüber zu wagen.
Wehre dich nicht gegen des Anderen Ansicht,
er lebt sein Leben und hat seine Meinung;
lass sie ihm, zerstöre nicht sein und dein Gesicht.

Bleibe freundlich und zugewandt,
denn du bist zu nichts verbannt.
Bedenke, du lebst mit andern,
die mit dir durchs Leben wandern.

Sei achtsam und behalte deine Würde,
mach dir und anderen keine Bürde.
Einmal wird unser beider Leben zu Ende sein,
drum ist vergebens alles heutige Schrei'n.
Überspringe alle Hürden und lerne verzeih'n.

Es ist gut, zuerst über allem zu schlafen,
bevor wir beginnen, andere zu strafen.
Keiner will dir Böses tun noch dich verletzen,
darum nützt auch kein „Türenspletzen“.

So müssten wir uns nicht länger schinden
mit Dingen, die eh werden verschwinden.

**Lass die Türen offen stehen,
damit alle können hindurchgehen
... und zueinander finden.**

Wege der Jakobspilger im Tessin

WOLFGANG GOTHE

Der hier vorgelegte Text „Wege der Jakobspilger im Tessin“ richtet den Blick auf die europäische Dimension der Wege der Jakobspilger und folgt der Empfehlung des Europarates an die *Freunde des Jakobsweges*, Routen nach Compostela – über Pässe auch abseits von Hauptstrecken – wieder aufzufinden und zu bestimmen. Die Orientierung erfolgt an exemplarischen Pilgerreisebeschreibungen sowie an den Kriterien der Itinerarforschung in Verbindung mit der Patrozinienkunde.

Pilgerreiseberichte

Der aus einer Nürnberger Kaufmanns- und Patrizierfamilie stammende Sebald Rieter folgte 1462 den Spuren seines Vaters Peter Rieter über Maria Einsiedeln nach Mailand. Anschliessend zog er mit seiner Pilgergruppe durch das Tessin ins Wallis. Sie folgten den von Säumern genutzten Saumpfadern. Über den Simplonpass gelangten sie nach Brig im Rhonetal, um von dort ihren Weg in südwestlicher Richtung fortzusetzen.

Kaspar Stockalper liess um 1650 den nach ihm benannten Weg für Säumer ausbauen sowie nahe der heutigen Simplonpasshöhe den „Alten Spittel“, ein Jakobshospiz, errichten, welches vermutlich einen Patroziniumswechsel erfuhr. Heute verbindet der Schweizer Kulturwanderweg *Via Stockalper* Brig im Wallis mit dem piemontesischen Domodossola, westlich der *Centovalli*.

Die Chronik des deutschsprachigen Walserdorfes Bosco/Gurin im Nordwesten des Tessins verweist auf das 1253 erstmals erwähnte Jakobus-und-Christopho-

rus-Patrozinium der Kirche. Die Guriner, die nach Einsiedeln wallfahrteten, legten fast den ganzen Weg zu Fuss zurück. Dieser führte über die Guriner Furggu zu den Walsersiedlungen im Pomatt, dem heutigen Val Formazza (Piemont), anschliessend über den *Passo San Giacomo* mit der Jakobskapelle ins Bedrettotale nach Airolo und über den Gotthardpass. Nur über den Urnersee benützte man das Schiff.

Spuren der Jakobsverehrung

Hüffer (Literaturangaben am Ende des Artikels) weist darauf hin, dass im 12. und 13. Jahrhundert allein im Deutschen Reich etwa 500 Kirchen dem Kult des heiligen Jakobus dienten. Nach seinen eigenen Nachforschungen können allein im bayerischen Raum über 110 zum Teil sehr stattliche Jakobskirchen und Kapellen, im österreichischen Staatsgebiet über 120, im übrigen Alpengrenzgebiet 60, im Bistum Chur 17 nachgewiesen werden.

Pilgerpraxis

Manche Pilger schlugen nicht den kürzesten Weg nach Iberien ein, sondern machten Abstecher, legten Zwischenstationen abseits des Weges ein und suchten die Wallfahrtsorte anderer Heiliger auf. Viele Pilger, die zu einem der drei Hauptziele der christlichen Pilgerfahrt – Jerusalem, Rom, Santiago – unterwegs waren, passierten das Tessin auf dem Hin- oder dem Rückweg. Um auf die *Via Jacobi* zu gelangen, wurden Anschlusswege geschaffen, u. a. der 2013 eröffnete *Tessiner Weg*, der von der Wallfahrtskirche Madonna del Sasso in Locarno nach Emmetten in Nidwalden führt. Von dort verläuft der Hauptweg weiter nach Santiago de Compostela. ▼▼▼

Chemins de Saint-Jacques au Tessin

WOLFGANG GOTHE TRADUCTION LAURE BOVY

Le présent essai illustre la dimension européenne des Chemins du pèlerinage de Compostelle et suit la recommandation faite par le Conseil de l'Europe aux Amis du Chemin de Saint-Jacques, à savoir, de retrouver et de confirmer des routes vers Compostelle, en passant par des cols, à l'écart des grands axes. Le parcours est présenté par des descriptions exemplaires du cheminement du pèlerinage et étayé avec les critères retenus pour la recherche d'itinéraires placés sous le patronage (la protection) de saint Jacques, patron des pèlerins.

Documents relatifs au pèlerinage

Sebald Rieter, issu d'une famille patricienne de commerçants de Nuremberg, a suivi en 1462 les traces de son père, Peter Rieter, d'Einsiedeln à Milan. Par la suite, avec son groupe de pèlerins, il marcha du Tessin au Valais en suivant les sentiers alpins. Passant par le col du Simplon, ils atteignirent Brigue et la vallée du Rhône ; de là, ils poursuivirent leur chemin en direction du sud-ouest.

Vers 1650, Kaspar Stockalper fit élagir le sentier qui porte son nom, pour les muletiers, et fit construire près de l'actuel col du Simplon le « Vieil Hôpital », un hospice jacquaire qui connut divers changements de patronage et de fonctions. Aujourd'hui, le chemin culturel « *Via Stockalper* » relie Brigue en Valais à la cité piémontaise de Domodossola, à l'ouest des Centovalli.

La chronique du village de Bosco / Gurin situé au nord-ouest du Tessin mentionne pour la première fois, en 1253, l'existence de l'église dédiée à Saint-Jacques

et à Saint-Christophe. Les Walser (nom des habitants de Bosco/Gurin, n.d.l.r.) qui entreprenaient le pèlerinage vers Einsiedeln, parcouraient tout le chemin à pied ; ils franchissaient le col de Furggu, traversaient le Pomat (actuellement le Val Formazza, Piémont), montaient le col de San Giacomo, passaient vers la chapelle jacquaire dans le Val Bedretto près d'Airolo et enfin atteignaient le col du Gothard. La traversée du lac d'Orsino se faisait en bateau.

Traces du culte de Saint-Jacques

Hüffer mentionne qu'aux XII^e et XIII^e siècles, on comptait dans le seul empire germanique environ 500 églises dédiées à Saint-Jacques. Selon ses propres recherches, on trouvait en Bavière plus de 110 églises et chapelles consacrées au Saint, en Autriche plus de 120, 60 dans le reste du territoire alpin et 17 dans le diocèse de Coire.

Tracés jacquaires

Il n'était pas rare que des pèlerins ne suivent pas le chemin le plus court vers l'Espagne, mais qu'ils fassent des détours, s'éloignant quelque peu du chemin entre deux étapes et recherchant des lieux de pèlerinage d'autres saints. Beaucoup d'entre eux, en route pour l'un des trois pèlerinages chrétiens – Jérusalem, Rome, Compostelle – traversaient le Tessin à l'aller ou au retour. Pour rejoindre la *Via Jacobi*, des chemins de raccordement ont été créés, entre autres le chemin tessinois, inauguré en 2013, qui part de l'église mariale de la Madonna del Sasso à Locarno et conduit à Emmetten (Nidwald). De là, il rejoint la voie principale en direction de Compostelle. ▼▼▼



Jakobskirchen im Tessin

Die entscheidenden Hinweise zu den italienischen Alpengebieten gibt Hüffer, indem er Jakobuspatrozinien in der Leventina, an der Strasse von Locarno nach Domodossola oder am alten Gabelpunkt der Strasse von Bellinzona nach Mailand ausmacht und sich bei Varese in der ehemaligen römisch-langobardischen Strassenstation Stabio auf eine einzige Ortsangabe im Tessin festlegt.

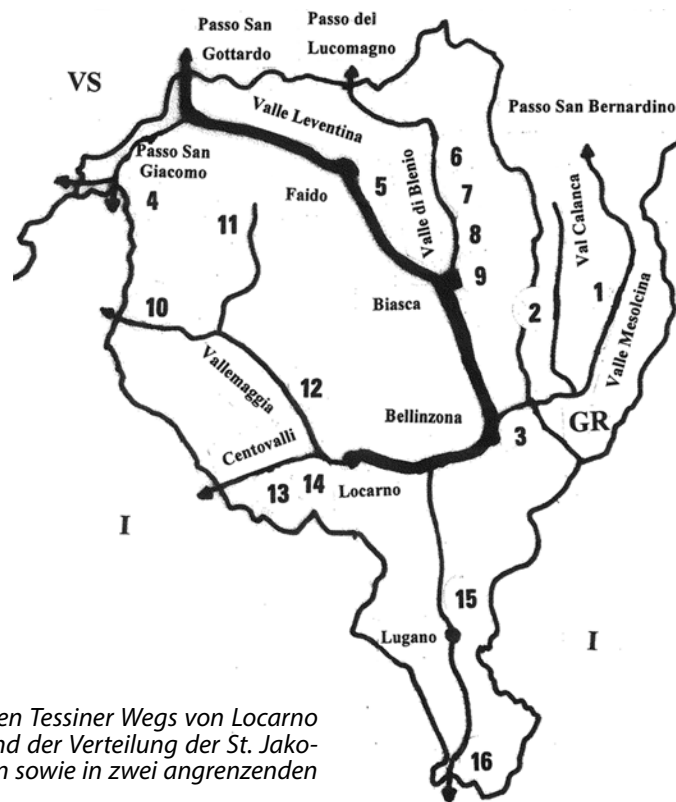
Der von Martinoli veröffentlichte, italienischsprachige *Kunstführer Tessin* beschreibt abseits des Tessiner Weges 11 dem heiligen Jakobus geweihte Kirchen und Oratorien sowie 2 weitere im Misox, nahe Bellinzona, stehende Gotteshäuser.

Anhand der Kartenskizze sehen Sie die empfohlenen Verbindungswege.

Wer auf den Spuren von *Sa' Jacum* das Tessin als Sakrallandschaft erleben möchte, starte in Locarno oder überquere den *Gothardpass* oder eine der Passhöhen östlich oder westlich davon, zweige vom *Tessiner Weg* ab oder schliesse zu ihm auf. ■

Literaturangaben:

Hüffer, Hermann, *Von Jacobus-Kult und Pilgerfahrt*, in: Hell, Vera und Hellmut, **Die grosse Wallfahrt des Mittelalters**, 4. überarb. und ergänzte Aufl. Tübingen, 1985
 Martinoli, Simona, *Guida d'arte della Svizzera italiana*, 2. überarb., erweit. und aktualisierte Aufl. Bellinzona, 2008



Skizze des 2013 eröffneten Tessiner Wegs von Locarno zum St. Gotthardpass und der Verteilung der St. Jakobus-Patrozinien im Tessin sowie in zwei angrenzenden Tälern in Graubünden.



Eglises dédiées à saint Jacques au Tessin

Hüffer donne des informations essentielles concernant les régions alpines italiennes. Il confirme notamment les voies de pèlerinage dédiées à Saint-Jacques à travers la vallée de la Léventine, soit par la route de Locarno à Domodossola, soit par l'ancienne voie romano-lombarde de Bellinzona à Milan en direction de Varese, qui traverse le village de Stabio, seule indication de lieu sur le territoire du Tessin.

Le *Guide Culturel du Tessin* de Martinoli, publié en italien, cite 11 églises et oratoires dédiés à saint Jacques situés à l'écart du chemin tessinois, de même que deux églises situées dans le Val Me-

solcina, près de Bellinzona. En plus des cartes topographiques, ce guide contient de précieuses indications sur les voies de liaison.

Celui qui désire se lancer sur les traces du pèlerinage de Saint-Jacques (*Sa' Jacum*) au Tessin peut partir de Locarno et traverser le col du Gothard ou un autre col plus à l'est ou à l'ouest, s'écarter du *Chemin tessinois* ou le suivre.

Buon Cammino, Pellegrino! ■

1. Chiesa San Giacomo, 6563 Mesocco, GR
2. Chiesa parrocchiale dei SS. Giacomo e Pietro, 6545 Selma, GR, Val Calanca
4. Oratorio dei SS. Nicolao, Caterina e Giacomo, Chiesetta auf dem Passo S. Giacomo
5. Chiesa parrocchiale di San Giacomo, 6760 Molare
6. Oratorio di San Giacomo, 6718 Lavorceno
7. Oratorio di San Giacomo, Frazione Madra, 6713 Malvaglia
8. Chiesa parrocchiale dei SS. Giacomo, Bartolomeo e Vincenzo di Paola, 6716 Acquarossa
9. Oratorio di San Giacomo Maggiore, Frazione Sülapiena, 6721 Ludiano
10. Chiesa parrocchiale dei SS. Giacomo e Cristoforo, 6685 Bosco Gurin
14. Chiesa parrocchiale dei SS. Giacomo e Cristoforo, 6655 Verdasio
16. Chiesa parrocchiale dei SS. Giacomo e Cristoforo martire, 6855 Stabio

Dreigroschenoper

HANS DÜNKI

Auf dem Platz vor der Kathedrale in Burgos steht eine Bank, geeignet, unsere Velos während unseres Aufenthalts daran zu befestigen. Besonderer Blickfang: ein Paar, in Bronze gegossen, steht dahinter. Auf der Bank sitzt gleichzeitig ein älteres Menschenpaar. Vor vielen Jahren hätten sie sich hier kennengelernt und später geheiratet. Sie befinden sich also auf einer Jubiläumsreise. Eine schöne Liebesgeschichte! Sie bitten mich, mit ihrer Kamera eine Aufnahme zu machen.

Mein Pilgerfreund Gerhard und ich haben Zeit, die Kathedrale zu besichtigen. Ich bin beeindruckt davon. Neben der kleinen, aber berühmten Kirche Santa María von Eunata (Navarra) finde ich die Kathedrale von Burgos das schönste Gotteshaus auf dem Weg.

Bald habe ich genug gesehen und warte draussen an der Sonne auf Gerhard. Ich beobachte zwei Bettlerinnen, alte, dunkelhäutige, schwarz gekleidete Frauen, die ihrem Gewerbe nachgehen. Tauchen potentielle Spender auf, setzen sie eine mitleiderregende Bettlermine auf. Wenn niemand in Sicht ist, treten sie etwas auf die Seite und palavern am steinernen Geländer mit zwei jüngeren Männern munter drauflos. Das Quartett schäkert und lacht,

dass es eine Freude ist! Werden erneut potentielle Spender erspäht, fallen die Frauen augenblicklich in die Bettlerpose zurück. Ich fühle mich wie in Brechts Dreigroschenoper, in welcher bekanntlich Bettlerrollen und Bettlerplätze zugeteilt werden. Aus sicherer Distanz zum Geschehen amüsiere ich mich köstlich.



In einer Bettelpause gehe ich näher und lache eine der Alten an. Ihre erbarmungswürdige Mine verschwindet und die lacht zurück. Wir kommen ins Gespräch, so gut eben, wie es mit meinen wenigen Spanischkenntnissen geht. Immer wieder bettelt sie um ein *billete de banco*.

Das gäbe doch ein tolles Foto, denke ich. Ich muss noch etwas warten, bis Gerhard aus der Kathedrale kommt. Doch noch bevor die Damen Feier-▶

L'Opéra de quat'sous

HANS DÜNKI TRADUCTION JOSIANE GABRIEL

Sur la place devant la cathédrale de Burgos il y a un banc contre lequel nous fixons nos vélos. Quelques statues en bronze situées derrière le banc attirent notre regard, sur le banc même est assis un couple. Il y a bien des années ils se sont connus ici et se sont mariés par la suite. Ainsi ils accomplissent un voyage anniversaire, une bien belle histoire d'amour. Ils me demandent de les photographier avec leur appareil.

Mon ami Gerhard et moi-même avons le temps de visiter la Cathédrale. Je suis très impressionné. À côté de la petite mais célèbre église Santa-María de Eunata (Navarre), la cathédrale de Burgos me semble la plus belle église sur le chemin. Bientôt j'en ai assez de la visite et attends Gerhard au soleil.

J'observe deux mendiante, âgées, foncées de peau et habillées de noir qui exercent leur métier. Lorsque surgissent des donateurs potentiels, elles se mettent en scène pour susciter la compassion. Au contraire, quand il n'y a personne à l'horizon, elles se déplacent un peu et, appuyées contre une balustrade, elles se mettent à babiller joyeusement avec deux jeunes

hommes. C'est une joie de les voir s'amuser ainsi. Si apparaissent à nouveau des donateurs potentiels, elles retombent immédiatement dans une posture de mendiante misérables. Je me sens comme dans l'Opéra de quat'sous de Bertolt Brecht, dans lequel sont désignés les endroits qui leur sont réservés. A distance de la scène, je m'amuse de ce spectacle.

Pendant une pause, je m'approche d'une des vieilles en riant. Sa mine misérabiliste disparaît et elle rit alors. Nous entamons la conversation aussi bien que mon peu de connaissances en espagnol le permet. Les mots « donne-moi *un billete de banco* », reviennent toujours.

Je me dis que ça ferait une belle photo, mais je dois attendre le retour de Gerhard. Cependant, avant que ces dames finissent leur journée de travail apparaît mon ami qui est aussi photographe. C'est ainsi que mes mendiante obtiennent leur *billete de banco*, ces euros bien mérités et moi j'obtiens une photo souvenir, sans mauvaise conscience, sans avoir blessé la personnalité de ces femmes adorables. ■

◀ abend machen, erscheint mein Pilgergefährte, der als Fotograf waltet. So kommt die Bettlerin zu ihrem *billete de banco*, den wohlverdienten Euros, und

ich zu einem schönen Erinnerungsbild – ohne schlechtes Gewissen, die Persönlichkeit dieser herzlichen Frau verletz zu haben. ■

Pilgern mit und für Kinder

Kunter, Katharina und Gasser, Evi, **Geheimzeichen JAKOBSMUSCHEL**: Jan und Mila entdecken den Jakobsweg. Stuttgart: Gabriel, 2021, 64 S.



Mit ziemlich wenig Begeisterung gehen Vater, Mila und Jan auf den Vorschlag der Mutter ein, für einmal Wanderferien auf dem Jakobsweg zu verbringen. Nach dem Flug nach Spanien und der ersten Nacht in Sarria, wird die Strecke auf der Landkarte erklärt und alle erhalten einen Pilgerpass. „Aha, wir pilgern also“, meint der Vater. „Was heisst pilgern?“ will Mila wissen. Nun erfahren die Kinder im Laufe der Geschichte alles, was man über den Jakobsweg wissen kann, angefangen bei der Geschichte des Weges und der Legende um Jakobus, der Ausrüstung der Pilger früher und heu-

te, den Zeichen und Ritualen am Weg – Jakobsmuschel, Pilgerpass, Steinliederlegung an Wegkreuzen, etc. – bis zu den verschiedenen Beweggründen der einzelnen Pilger und der Kathedrale über dem Jakobsgrab in Santiago.

Das Ganze ist in eine spannende Geschichte verpackt, die sich am Ziel auflöst. Das Kinderbuch, in kindgerechter Sprache geschrieben, ist in etwas grösserer Schrift gedruckt und mit farbigen Bildern ansprechend gestaltet. Zu jedem Thema, wie beispielsweise „Reisen früher und heute“, „Jakobsmuschel“ oder „Heilige Knochen“, gibt es eine farbige Doppelseite mit eingefügten Erklärungen in Sprechblasen.

Es ist das erste Mal, dass ich ein Kinderbuch zum Thema „Jakobsweg“ in Händen halte. Es eignet sich als Lektüre für Kinder der Primar- und Mittelstufe sowie zum Vorlesen und Erzählen für – pilgernde und nichtpilgernde – Eltern und Grosseltern, die ihren Kindern den Weg näherbringen und allenfalls auch von ihren eigenen Erlebnissen berichten möchten.

Ich kann mir auch vorstellen, dass sich das Buch als Grundlage zur Themengestaltung für Lehrpersonen ab Kindergarten- und Primarschule sowie für den Religionsunterricht eignet.

Doris Klingler

A 7 ans, un pèlerinage de plus de 1500 km !

Anaya Gautier, Céline, **Ciao Pellegrino ! Chemin initiatique d'un petit homme sur la Via Francigena**, Editions Guy Trédaniel, 2021, 514 p. Disponible à la Bibliothèque cantonale et universitaire, Fribourg.

Pèlerine multirécidiviste, Céline Anaya Gautier n'a pas attendu que ses enfants soient adultes pour leur transmettre le virus du pèlerinage. Elle a d'abord accompagné son fils aîné, au prénom prédestiné de Santiago, vers Compostelle. C'est une épopée qu'elle a racontée dans « Dis Maman, c'est encore loin Compostelle ? » (voir *Ultreia* no 62).

En 2020, Leandro, le cadet, marche sur la *Via Francigena*. Il n'a que 7 ans et son voyage a la même portée symbolique que celui de son frère avant lui : c'est l'expérience initiatique qui fera de lui un « petit homme ». De Langres (F) à Rome, Leandro et sa mère parcourent ensemble 1520 km en 65 jours de marche, traversant la France, la Suisse et l'Italie.

« Ciao Pellegrino ! » est le récit de cette incroyable aventure vécue. Grâce à la plume très talentueuse de Céline Anaya Gautier, on partage le voyage, les moments de joie, les découvertes tout comme les passages plus difficiles, les larmes, les fous-rires, les rencontres. C'est aussi, page après page, l'histoire, intime et drôle, d'une relation mère-fils où tous deux évoluent, grandissent et se dépassent.

Béatrice Béguin



Pilger-Begegnungen auf dem Jakobsweg

Fleischer, Gerhilde, **Begegnungen auf dem Jakobsweg**. Lindenberg: Kunstverlag Josef Fink, 2021. 132 S., Ill. Verfügbar in der Kantons- und Universitätsbibliothek Freiburg.



Das Resultat eines coronabedingt verhinderten Vortrags, den Gerhilde Fleischer hätte halten wollen, ist ein wunderschönes, sehr persönlich gehaltenes Büchlein, je ungefähr hälftig aus Text und Fotos bestehend. Die früher in der Lehrerbildung tätige Autorin aus dem Allgäu, eine begeisterte und begeisternde Pilgerin, ist für uns keine Unbekannte, hat sie doch als Delegierte der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft mehr als einmal an Generalversammlungen unserer Vereinigung teilgenommen.

Gerhilde Fleischer ist eine Person, die offen ist für Unbekanntes, Neues, die auf die Menschen zugeht, denen sie begegnet. Auf Jakobswegen, auf denen sie seit 1987 jedes Jahr unterwegs war, hat sie unzählige Be-

gegnungen erlebt, unterwegs oder in Herbergen, als Pilgerin oder als *Hospitalera*: Begegnungen mit Menschen aus verschiedenen Nationen, Sprach- und Kulturkreisen. Gelegentlich waren es überraschende Begegnungen, so unglaublich, dass sie fast an Wunder grenzen. Die Begegnung mit Menschen ist das, was den Jakobsweg für die Autorin so grossartig macht. Noch mit dem Rollator wagte sie sich mutterseelenallein auf die letzten 100 Kilometer, getrieben vom Bewusstsein, „dass die vielfältigen Begegnungen das sind, was mich am meisten beschäftigt, erfreut, ja beglückt.“ Die Hilfsbereitschaft, die sie gerade als Gehbeeinträchtigte immer wieder erfuhr, war für sie überwältigend.

Wege verbinden Länder, Völker und Menschen, der Pilgerweg schafft Freunde in aller Welt, führt Menschen zusammen – so, dass unterwegs auch schon etliche Ehen angebahnt wurden. An die eine oder andere Begegnung als *Hospitalera* mit rüpelhaften Pilgern erinnert sich die Autorin zwar auch, aber solche Begegnungen sind Ausnahmen. Das Pilgern auf dem Jakobsweg bringt Gerhilde Fleischer immer wieder zum Nachdenken darüber, was wirklich wichtig ist im Leben. Der Pilgerweg erweist sich ihr nicht nur als Sinnbild des Lebens, er gibt ihr auch Orientierung für das eigene Leben.

Text und Fotos sind fein aufeinander abgestimmt. Die anekdotisch geschilderten Begegnungen lassen nicht unberührt; sie lassen auf Schritt und Tritt den Herzschlag der Autorin spüren, einer Frau und Pilgerin, die neugierig ist auf die Menschen am Weg.
Otto Dudle

Un guide à déguster sans modération !

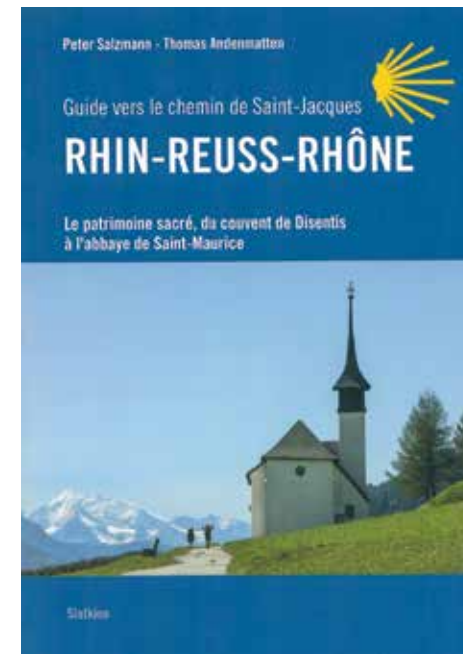
Salzmann, Peter & Andermatten, Thomas, **Rhin-Reuss-Rhône – Guide vers le chemin de Saint-Jacques**, Editions Slatkine, 2019. Disponible à la Bibliothèque cantonale et universitaire de Fribourg.

Soutenu par les Amis du Chemin de Saint-Jacques et initialement publié en allemand, ce guide présente l'itinéraire menant du couvent de Disentis (GR) à l'abbaye de Saint-Maurice, soit les 240 km qui relient les Grisons au Valais et à la *Via Jacobi*.

Autant le dire d'emblée : ce livre est d'une qualité exceptionnelle ! Les photographies en couleur frappent par leur nombre – plus de 300 – et leur bienfaisance, ce qui rend l'ouvrage très attrayant. Les textes sont extrêmement bien documentés, sur le plan historique comme sur le plan artistique, tout en étant parfaitement vulgarisés et bourrés d'épisodes truculents, de légendes, etc. L'accent est mis sur le patrimoine sacré, ce qui fait de « Rhin-Reuss-Rhône » un ouvrage de référence pour les amateurs du domaine.

Ce guide permettra donc aux marcheuses et aux marcheurs de bien se documenter avant d'entreprendre ce pèlerinage. En outre, ils trouveront la description précise de chaque étape, les distances et les dénivelés ainsi que l'indication de quelques hébergements.

Béatrice Béguin



Pilgerstamm

Basel
Dritter Dienstag im Monat ab 19:00
Restaurant Bundesbahn,
Hochstrasse 59
Manuela Liechti
079 461 46 44
maliba@bluewin.ch

Bern
Erster Freitag im Monat ab 18:00, ausg. Juli/August
Casa d'Italia, Bühlstr. 57
Marc und Ursula Jenzer
079 773 22 35
maujenzer@bluewin.ch

Graubünden (Chur)
Erster Montag im Monat ab 18:00
Restaurant No Name,
Gürtelstr. 45, Chur
Jeannette Schnider
079 430 79 47
schniderjeannette@hotmail.com

Luzern
Letzter Dienstag im Monat ab 18:00
Rest. Bacio della Mamma
Pilatusstr. 5
Hansruedi Heer
041 360 96 73
h-heer@hispeed.ch

St. Gallen
Letzter Dienstag im Monat ab 19:00
Spanischer Klub
Klubhausstrasse 3
Markus Jud
071 524 70 64
stamm@pilgerherberge-sg.ch

Solothurn (Olten)
Daten auf Anfrage, jeweils ab 19:00
Restaurant Kolpinghaus,
Ringstrasse 27, Olten
Sascha Kamber
062 752 50 96
pilgerstamm@bluewin.ch

Winterthur
Erster Dienstag im Monat ab 18:00
Pfarreiheim St. Marien
Römerstr. 103
Otto Dudle
052 212 96 18
odudle@bluewin.ch
pswinti.jimdofree.com

Zürich
Erster Freitag im Monat ab 18:45
Cramerstrasse 7,
Pilgerzentrum St. Jakob
Michael Schaar, Pfarrer
044 242 89 15
pilgerzentrum@reformiert-zuerich.ch

Info :
<http://chemin-saint-jacques.ch/rencontres.htm>

Ticino (Bellinzona)
Daten auf Anfrage, jeweils ab 19:00
Ristorante Casa di Popolo,
Bellinzona
Hermann Heiter
079 393 39 64
h.heiter@gmail.com

Rencontres jacquaires

Fribourg
Dernier lundi du mois dès 19:00
Café du Gothard
Emmanuel Chappuis
079 930 91 10
emmanuel.chappuis@gmail.com

Genève
Dernier lundi du mois dès 17:30
Da Toni
Place du Lignon 4
1219 Le Lignon
Adrien Grand
022 757 36 55
librairie.romande@viajacobi4.ch

Neuchâtel
Premier lundi du mois dès 17:00
Crêperie,
Rue de l'Hôpital 7
André Marti
078 710 56 45
andremarti@net2000.ch

Valais (Sion)
Sur demande, dès 19:00
trois fois par année
Hôtel du Rhône, rue du Scex 10, Sion
Bernard Knupfer
078 619 42 03
bernard.knupfer@netplus.ch

Vaud (Lausanne)
Premier mardi du mois dès 18:00
Restaurant Le Milan
Bd de Grancy 54
Katherine Schmid
079 479 25 53
mazurka@vonet.ch

Kontakte Contacts

Geschäftsstelle Adresse officielle
Amis du Chemin de Saint-Jacques
Bd James-Fazy 4
Case postale 2066
1211 Genève 1
022 909 27 88

Präsident Président
Pierre Leuenberger
1950 Sion
079 628 08 95
presidence@viajacobi4.ch

Vizepräsidentin Vice-présidente
Doris Klingler
8224 Löhningen
052 685 18 77
079 271 36 56
vice-presidence@viajacobi4.ch

Rechnungsführung Trésorerie
Ruth Schläppi
3860 Meiringen
078 862 90 48
tresorier@viajacobi4.ch

Protokollführung Greffière
vakant
greffiere@viajacobi4.ch

Sekretariat deutsche Schweiz & Pilgerberatung
Regula Müller
3073 Gümliigen
079 568 00 82
sekretariat@viajacobi4.ch

Secrétariat romand et service aux pèlerins
Magali Weiss
1222 Vesenz
079 219 86 21
secretariat@viajacobi4.ch

Ultreia
Doris Klingler
8224 Löhningen
052 685 18 77
079 271 36 56
ultreia@viajacobi4.ch

Koordination der Stämme Coordination des stammes
Jean-Marc Perrin
1974 Arbaz
079 637 34 39
stamm@viajacobi4.ch

Koordinator Weg-Unterhalt Coordinateur du chemin
Olivier Cajoux
1731 Ependes
079 217 24 90
unterhalt@viajacobi4.ch
entretien@viajacobi4.ch

Webmaster
Sulaxna Kurbet
1200 Genève
076 531 77 21
(ad interim)
webmaster@viajacobi4.ch

Kommunikation Communication
vakant
communication@viajacobi4.ch
facebook@viajacobi4.ch

Werden Sie Mitglied!
Kontaktieren Sie Regula Müller, Sekretariat deutsche Schweiz:
079 568 00 82

Unterkunft Deutschschweiz
Urs Sager
8005 Zürich
079 406 04 78
unterkunft@viajacobi4.ch

Hébergement Suisse romande
Claire-Marie Nicolet
1291 Commugny
022 776 12 08
hebergement@viajacobi4.ch

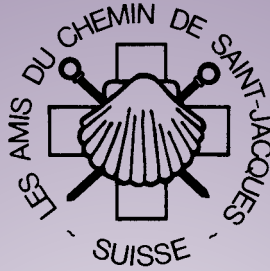
Pilgerherberge Brienzwiler
Ruth Schläppi
3860 Meiringen
078 862 90 48
pilgerherbergebrienzwiler@viajacobi4.ch

Refugio Belorado
Wolfgang Sieber
7320 Sargans
081 723 69 90
belorado@viajacobi4.ch

Librairie romande
Adrien Grand
1233 Bernex
022 757 36 55
librairie.romande@viajacobi4.ch

Buchhandlung zum Jakobsweg GmbH
P. u. G. Schachtler
9000 St. Gallen
071 422 70 71
info@shop-jakobsweg.ch

Devenez membre !
Appelez Magali Weiss au Secrétariat romand :
079 219 86 21



Unsere Website www.viajacobi4.ch

Sie finden auf der *Website* Informationen aller Art über das Pilgern und über die Jakobswegrouten nach Santiago de Compostela, in der Schweiz wie auch im Ausland.

Notre site www.viajacobi4.ch

Vous trouverez sur le site web des informations de toutes sortes sur le pèlerinage et les chemins de Saint-Jacques de Compostelle, en Suisse et ailleurs.

Unser Newsletter

Er informiert über aktuelle Aktivitäten der Vereinigung. Er wird all jenen Personen zugestellt, die ihre Mailadresse für die Verteilerliste freigegeben haben.
Email: membres@viajacobi4.ch.

Notre newsletter

Elle informe des activités actuelles de l'association. Elle est transmise à toutes les personnes inscrites sur la liste des intéressés.
Email : membres@viajacobi4.ch.

Der *Newsletter* steht allen Mitgliedern offen, die eine Information mit andern teilen möchten, z. B. um einen Pilgergefährten, eine Pilgergefährtin zu finden.
Email: webmaster@viajacobi4.ch.

La *newsletter* est ouverte à tout membre souhaitant partager des informations, comme p. ex. pour trouver une compagne ou un compagnon de route.
Email : webmaster@viajacobi4.ch.

Ultreia Nr 70 • November 2022

Themenschwerpunkt
Friedensstifter und Maurentöter

Gerne erwarten wir Ihre Texte!
Redaktionsschluss 31. August 2022

Ultreia no 70 • Novembre 2022

Thème principal
Apôtre et Matamore

Nous attendons vos textes !
Délai rédactionnel 31 août 2022